



Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten



Erinnerung an

Mohrunger Kreis-Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt

für
Mohrungen, Saakfeld und Liebstadt.



Inhaltsverzeichnis

Weihnachtsgrüße	1
Unser neuer Kreisvertreter wurde 70 Jahre alt	2
Heimatkreistreffen der Kreisgemeinschaft Mohrungen in Gießen 2009	2
Grußwort zum Heimattreffen der Kreisgemeinschaft Mohrungen	9
Totenehrung	10
Herbsttage in Mohrungen	11
Orgelübergabe am 11.10.2009 in der Altstädter Dorfkirche	14
Die Orgel in der Kirche zu Altstadt – Bericht des Orgelbauers	16
Heimattreffen der Schlobitter und Prökelwitzer am 5. Juli 2009	19
700 Jahre Groß Arnsdorf	22
Feier zur Namensgebung in „Johann-Gottfried-Herder-Aula“ in Mohrungen	24
Grüße zur Herderaula-Ernennung	26
„Ich bleibe hier als Saat“	27
Auskunft erbeten / Gesucht werden	28
„... und Gott ist der Richter“. Buchbesprechung	29
Augenzeugen gesucht. Zuganglück vom 22./23.1.1945 bei Grünhagen	30
Vergesst mir Kunzendorf nicht!	31
Eine Reise in das Land meiner Kindheit – nach Ankern	32
Die Kirche in Reichau	34
675 Jahre Eckersdorf	36
Seubersdorf – Gedanken und Erinnerungen (Fortsetzung)	43
Gedanken zur Jahreslosung 2010	47
Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen. Veranstaltungsprogramm 2010	48
Wir gratulieren	49
Heimgerufen wurden	56
Impressum	58
Anzeigen	58

Titelbild:

*Die 1796 geschaffene Barockorgel in der Kirche zu Altstadt (Stare Miasto)
nach der Restaurierung 2009.*

*Liebe Landsleute,
liebe Leserinnen, liebe Leser,*

wieder geht ein Jahr zu Ende. Wir haben alle viel erleben können und blicken erwartungsfroh in die Zukunft. Vor dem Jahreswechsel werden wir noch Weihnachten feiern. Auch schöne Geschenke können nicht die Wehmut vertreiben, die immer dann kommt, wenn wir unser ganzes Leben an uns vorbeiziehen lassen und an die kommenden Jahre denken. Unsere Kreisgemeinschaft hatte in diesem Jahr das Heimatkreis-Treffen in Gießen als Höhepunkt. Das nächste Treffen wird vom 17. bis 19. September 2010 in Bad Nenndorf sein. Alle sind wieder herzlich eingeladen. Vielleicht können Sie ihre Kinder und Enkelkinder überreden mitzukommen. Das Orga-Team wird versuchen, wieder ein attraktives und erlebenswertes Heimattreffen zu organisieren.

Ich wünsche allen unseren Lesern und Freunden ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Bleiben Sie gesund und genießen Sie das Leben. Bei der Kreisgemeinschaft mögen endlich die harmonischen Verhältnisse einkehren, die sich alle schon so lange gewünscht haben.

Wolfgang Warnat

Weihnachtsgruß



Liebe Landsleute!

Fangen auch Sie an zwischen Weihnachten und Silvester über das kommende Jahr nachzudenken? Was wird es bringen?

Das Weihnachtsfest ist traditionsgebunden. Jede Familie hat ihre Riten, und die sind kaum veränderbar, es sei denn, dass die Leckereien nicht mehr selbst zubereitet, sondern gekauft werden. Auf den geschmückten Tannenbaum wird kaum verzichtet. Wenn es machbar ist, trifft sich die Familie, und der festliche Gottesdienst am Heiligen Abend bleibt immer noch der Mittelpunkt. Christi Geburt ist aus dem christlichen Leben nicht wegzudenken. Wenn danach Orgelspiel und Glockengeläut sich miteinander vereinen und auf dem Nachhauseweg der Schnee fällt, dann ist wirklich die Weihnachtsstimmung in uns. Das Fest ist voraussehbar; aber wie kann man dem neuen Jahr seine Geheimnisse entlocken?

In Mohrungen legte Mutter verschiedene Sachen unter Teller. „Teller greifen“ nannten wir Kinder das. Jeder durfte auf drei tippen. Dann wurden die Symbole erklärt. Bleigießen machte auch neugierig. In den bizarren Formen erkannte man dann Ereignisse, die im kommenden Jahr Wirklichkeit werden sollten.

Zu Silvester gehörte der Kinderpunsch. Tee und Himbeersaft wurden miteinander vermischt – eine Köstlichkeit.

Aber wurde die lustige Unterhaltung mit ihren Aussagen auch Realität? Wir vergaßen die Ergebnisse bald. Das neue Jahr brachte genug Unvorhergesehenes. Lasst uns zusammen auf die Zukunft neugierig werden. Damit wünsche ich allen Mohrungen im Namen des Kreistages ein besinnliches Weihnachtsfest, einen fröhlichen Jahreswechsel und ein gesundes Jahr 2010.

Elisabeth Krahn

Unser neuer Kreisvertreter wurde 70 Jahre alt



Wolfgang Warnat wurde am 18. Oktober in Königsberg geboren. Seine Mutter stammt aus Prothen nahe Lodehnen. Da er auch andere Verwandte im Oberland hatte, wurde er langsam zum Mohrunger. Nach seinem Eintritt in die Kreisgemeinschaft wurde er Archivleiter, die nächste Position war der Schatzmeister und seit Anfang dieses Jahres ist er Kreisvertreter. Der Kreistag wünscht ihm alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit für die kommenden Lebensjahre. Elisabeth Krahn

Wolfgang Warnat bedankt sich bei den zahlreichen Gratulanten aus dem Heimatbereich und wünscht sich noch viele gesunde und aktive Lebensjahre. DANKE !!!

Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.

am 29. und 30. August 2009 in Gießen-Kleinlinden

Das Programm war interessant und liebevoll zusammengestellt worden. Die Mohrunger, die nach Gießen-Kleinlinden in das gemütliche Bürgerhaus kamen, waren zwar noch nicht an einer Hand abzuzählen, aber sehr überschaubar. Mitglieder des Vereins der Deutschen Bevölkerung „Herder“, kurz Herdergruppe genannt, waren pünktlich und fröhlich schon am Freitag aus dem heutigen Morag angereist. Wie immer in den letzten Jahren hatte die Kreisgemeinschaft die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernommen. Ebenfalls am Freitag hatte zuerst der Kreisausschuss (KA) und dann der Kreistag (KT) getagt. Diese Tagungen vor dem eigentlichen Heimatkreis-Treffen haben sich bewährt, weil die KA- und KT-Mitglieder den Teilnehmern des Heimattreffens als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und selbst mit alten oder neuen Heimatfreunden Kontakte aufnehmen können.

Sonnabend, 29. August: Dieses Mal gestaltete die Herdergruppe im Foyer eine Ausstellung. Elzbieta, die Tochter der Vorsitzenden Urszula Manka, und Elisabeth Krahn sprachen die Eröffnungsworte, nachdem der neue Kreisvertreter Wolfgang Warnat die Besucher begrüßt hatte. An Stellwänden konnte man auf Fotos über das Leben des Vereins einen guten Einblick erhalten. Dazu gab es auf Schrifftafeln genaue Auskünfte über den Werdegang und die aktuellen Tätigkeiten dieses Vereins in Mohrungen, das heute Morag heißt. Er wurde 1992 gegründet. Viele Veranstaltungen finden über das Jahr verteilt großen Anklang. Jeden zweiten Donnerstag findet ein Mitgliedertreffen statt. Es gibt auch einen



Bei der Stadtführung vor dem alten Schloss in Gießen

Kindergarten, in dem seit 2008 auch Deutschunterricht gegeben wird. Leider existiert die Johanniter-Sozialstation nicht mehr, die von 1996 an gute Hilfe geleistet hatte. Sie wird heute unter anderer Leitung und anderen Zielen von der Stadtverwaltung weitergeführt. 2004 wurde eine Jugendgruppe gegründet, die seit drei Jahren eigene Projekte realisiert hat.

Im Foyer wurden auch Bernsteinschmuck und Heimatliteratur angeboten. Das Ehrenmitglied Gerhard Janzen gab an einem Tisch Einblick in seine und Wolf-Rüdiger von Halferns umfangreiche Fotosammlungen von ihren zahlreichen Heimatreisen. Für die nächste Fahrt in die Heimat im Juni 2010 konnte man bereits Prospekte erhalten.

Da es seit 2008 einen neuen Kreistag gibt, der mit 15 Mitgliedern bereits am Freitag getagt hatte, sollten die teilnehmenden Landsleute wissen, wer diese Arbeit tut. Alle anwesenden Kreistagsmitglieder stellten sich kurz vor. Es fehlten entschuldigt Holger Feddrich und Gisela Harder.

Auch der neue Geschäftsführer Lothar Gräf aus Ennepetal, der noch kein Kreistagsmitglied ist, aber dem Kreisausschuss angehört, berichtete ebenfalls kurz von sich.

Die Stadtführung durch die Gießener Innenstadt war insofern sehr interessant, da der Stadtführer als Architekt alle Sehenswürdigkeiten uns in ihren Bauweisen sehr gut erklären konnte.

Wieder im Bürgerhaus zurück, ließ es der Oberbürgermeister von Gießen, Herr



Gießens OB Haumann mit den Teilnehmern des Heimattreffens

Haumann, sich nicht nehmen, die Teilnehmer zu begrüßen, um sich dann mit uns fotografieren zu lassen. Leider musste er anschließend gleich weiter.

Nach dem Mittagessen gab es Filmvorführungen. Karl-Heinz Baasner und Joachim Berg erinnerten an frühere Heimattreffen, besonders an das bisher einzige Treffen 2007 in Mohrungen, und zeigten auch Filme von Busreisen in die Heimat. Dann folgte die Mitgliederversammlung. Der neue Kreisvertreter berichtete den Teilnehmern von den Tätigkeiten der Kreisgemeinschaft seit dem letzten Heimattreffen in Bad Nenndorf.

Der bunte Abend begann mit einem Quiz. Neben den rein geschichtlichen Fragen sollte man auch ostpreußische Begriffe (Seeger, Koß, dreibastig, Gissel, Buschbau, greinen, nackte Jungs, Farin) raten. Was wissen Sie davon auch noch? Anlässlich unserer Jubiläumsveranstaltung hatte der bekannte Heimatmaler Gerhard Hahn fünf Bilder mit Heimatmotiven als Preise gestiftet. Die Kreisgemeinschaft war darüber sehr erfreut und dankt Herrn Hahn nochmals besonders dafür. Das Quiz und alle Gewinne stellte Ingrid Tkacz, unsere neue 2. Vorsitzende, zusammen.

Ihr und dem gesamten Organisations-Team des Heimatkreistreffens soll noch einmal für den reibungslosen Ablauf des Treffens gedankt werden. Der letzte „Schlaue“, unser neuer Schatzmeister Frank Panke, musste vor dem Empfang seines Preises, einer bunten Tüte, noch ein Gedicht über den Meschkinnos vortragen. Die Einmann-Kapelle „Der Pohlheimer“ spielte zum Tanz auf. Helmut Fey hatte 1500 Lieder auf Lager, sodass fast jeder Wunsch erfüllt werden konnte. Eine Überraschung war der Herdergruppe gelungen. Drei Frauen in bunter Tracht sangen Lieder aus der deutschen und polnischen Volksmusik. Dem Antonowski-Trio wäre ein Auftritt bei einem Festival anzuraten, denn es sang professionell mit



Die Herdergruppe aus Mohrungen

Pfiff und Pep. Wir waren begeistert. Als „Gute-Nacht-Geschichte“ trug Elisabeth Krahn die Geschichte von den Colestrinchen in ostpreußischer Mundart vor. Dann aber wurde bis Mitternacht weitergetanzt.

Sonntag, 30. August: Am Mohrunger Mahnmal in der Wieseckau in Gießen erinnerte Herr Warnat an die Flucht und die Opfer vor mehr als 64 Jahren. Der Kulturreferent und Beauftragte für Städtepartnerschaften der Stadt Gießen, Harald Scherer, gedachte der Einweihung dieses Mahnmals am 12. Mai 1985. Beide Redner richteten auch den Blick nach vorne. So soll wegen der Landesgartenschau 2012 das Mahnmal einen neuen Platz in der Innenstadt erhalten und auch restauriert werden.

Die Feierstunde wurde vom Chor „Eintracht Kleinlinden“ festlich umrahmt. Zur Eröffnung wurde „Morgenrot“ von Robert Pracht gesungen. Danach sangen alle das Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“. Die Klaviereinstimmung sorgte für Harmonie. Der Kreisvertreter berichtet über Aktivitäten aus der Vergangenheit und darüber, was die Zukunft bringen wird. Wir werden für unser Archiv neue Räume erhalten. In seinem Grußwort hatte sich der Vertreter der Stadt Gießen, Harald Scherer, das Thema „55 Jahre Patenschaft mit der Mohrunger Kreisgemeinschaft“ gewählt, in dem er auch der uns noch immer verbundenen Frau Trude Rendel gedachte, die maßgeblich 1954 an dem Zustandekommen des Patenschaftsvertrags beteiligt war. Herr Scherer bestätigte das neue Archiv in der Rodheimer Straße und das Interesse an einer direkten Partnerschaft zwischen Gießen und Morag, dem früheren Mohrungen. Der Chor sang dann „Füllt mit Schalle“ von Gluck und alle sangen zu Beginn der Kurzandacht „Nun danket

alle Gott“. Pfarrer i. R. Johannes Haese sprach über den Sinn, den das „Vaterunser“ für uns heute haben sollte. Zwei Sätze sollten uns wichtig sein. Einmal „Unser täglich Brot gib uns heute“, zu dem er von der Organisation „Die Tafel“ berichtete, bei der er selbst mithilft. Hier werden Arme mit Lebensmitteln versorgt, die kurz vor dem Ablauf der Haltbarkeit sind. In Wirklichkeit sparen die Supermärkte die Kosten, die sie mit der Entsorgung hätten. Zum anderen „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern“. Heute ist das ein politisches Schlagwort geworden. Er wollte es erweitert wissen: Vergib mir meine Schuld und hilf mit zu vergeben. Aber, so schloss er seine Kurzandacht ab, wir sollten niemals vergessen, was an Schuld und Unrecht gewesen ist. Das gemeinsame Lied mit dem ersten Vers „Großer Gott, wir loben Dich“ bildete einen würdigen Abschluss. Danach hielt Elisabeth Krahn die Totenehrung. Dieses Mal war ihr Leitthema: Wir vergessen nicht ...!

Die Ehrung der verdienten Landsleute konnten leider nicht alle entgegennehmen. Das Goldene Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft erhielt Siegfried Krause für seine langjährigen Verdienste.

Er wird auch ab sofort die Homepage der Kreisgemeinschaft auf einem aktuellen Stand halten. Fritz Sankowski erhielt das Ehrenzeichen in Silber der Landsmannschaft Ostpreußen. Er ist ein Urgestein der Kreisgemeinschaft, für die er seit über 20 Jahren die Heimatkreis-Treffen vorbildlich organisiert hat. Er bekam statt eines Präsentkorbes eine Kurzreise (München oder Hamburg) geschenkt. Nachdem er in einer Dankesrede seine Flucht geschildert hatte, entschied er sich für Hamburg. Die anderen zu Ehrenden fehlten entschuldigt und erhalten ihre Ehrenzeichen später. Gisela Harder, ebenfalls 2. Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, bekommt für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz das Goldene



*Am Mohringer Denkmal in Gießen – Wieseckaue
Nach der Andacht werden gleich Blumen auf das Ehrenmal gelegt*



Frau Krahn führt die Herdergruppe aus Mohrungen über den Wochenmarkt in Gießen

Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft und das Ehrenzeichen in Silber der Landsmannschaft Ostpreußen. Leider musste Günter Dombrowski aus gesundheitlichen Gründen in diesem Jahr von seinem Posten als Kreisvertreter zurücktreten. Ihm wurde für seine in den letzten Jahren aufopferungsvolle Tätigkeit gedankt. Er erhält dafür als Anerkennung das Goldene Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft.

Die Festansprache hielt Siegfried Krause über das Thema „60 Jahre Kreisgemeinschaft Mohrungen“. Anhand von Powerpoint-Folien berichtete er von dem Entstehen der Kreisgemeinschaft 1949 unter dem Motto „Zusammenschluss aller Heimatvertriebenen aus dem früheren Kreis Mohrungen mit Aufbau einer Kreisdatei“. Weitere Stationen der Kreisgemeinschaft waren 1954 die Patenschaft mit der Stadt Gießen und 1957 die Gründung als Gemeinnütziger Verein. Jedes Jahr findet ein Heimatkreis-Treffen statt und regelmäßig tagen auch der Kreistag und der Kreisausschuss. Der Vorstand besteht aus vier Personen.

Wolfgang Warnat ist der 14. Kreisvertreter in der Geschichte der Kreisgemeinschaft Mohrungen.

Teilnehmer dieses Treffen waren die ehemaligen Kreisvertreter Rudolf Kallien und Siegfried Krause. Besondere Verdienste als Kreisvertreter haben Siegfried Kloß und Willy Binding erworben. Siegfried Krause wies auch in seiner Rede darauf hin, dass die Kreisgemeinschaft nicht immer nur harmonische Zeiten hatte. Viele Teilnehmer nickten dazu zustimmend.



Diese Männer haben sich um die Kreisgemeinschaft Mohrungen verdient gemacht
Werner Fleischer *Siegfried Krause* *Rudolf Kallien*

Mit der Europa-Hymne „Freude schöner Götterfunken“ beendete der Chor seinen Auftritt. Mit den gut ausgebildeten Stimmen und Klavierbegleitung war es ein Genuss, diesem Chor zuzuhören.

Waldemar Manka von der Herdergruppe, dem Verein der Deutschen Bevölkerung aus Mohrungen, trat dann ans Rednerpult und richtete herzliche Worte an die Teilnehmer. Er bedankte sich für die Einladung und berichtete von Aktivitäten, die sich jährlich wiederholen. So das Sommerfest, die Feier zu Herders Geburtstag am 25. August, die Weihnachtsfeier und Weihnachten mit Herder.

Im Foyer konnten alle in einer Ausstellung aktuelle Bilder davon sehen. Zum nächsten Sommerfest am 24. Juni 2010 lud er alle Teilnehmer ein. Die Schlussworte sprach Wolfgang Warnat, der als neuer Kreisvertreter und Mitglied im Organisations-Team und damit als Hauptorganisator tätig war. Leider war die Beteiligung mit 52 verkauften Plaketten sehr gering. Herr Warnat wünschte sich beim nächsten Heimatkreis-Treffen vom 10 bis 12. September 2010 in Bad Nenndorf viel, viel mehr Teilnehmer. Das Treffen endete mit dem eindringlichen Gedicht von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ und dem gemeinsamen Singen unserer Nationalhymne.

Fazit: Dieses Mal war das Kreistreffen eher eine Familienfeier: Überschaubarkeit, gute Gespräche, wunderbares Programm, Harmonie und prächtiges Sommerwetter.

Elisabeth Krahn und Wolfgang Warnat

Grußwort zum Heimatkreistreffen der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.

am 30.08.2009

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Kulturdezernent und zuständiger Stadtrat für die Städtepartnerschaften freue ich mich, Sie heute hier namens des Magistrates im Bürgerhaus Kleinlinden begrüßen zu dürfen.

Das Heimatkreistreffen findet meines Wissens erstmals an diesem Versammlungsort statt. Die Autofahrer unter Ihnen werden es zu würdigen wissen. Aber auch diejenigen, die nicht mit dem Pkw hierher gekommen sind, haben sich sicherlich schon an der Gastfreundschaft dieses beliebten Bürgerhauses erfreut.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Patenschaft der Stadt Gießen über die Gemeinschaft Mohrungen besteht seit 1954, also mittlerweile seit 55 Jahren. Angeregt wurde die Patenschaft u. a. von der ehemaligen Gießener Stadträtin Trude Rendel. Ich hatte vor kurzem das Vergnügen, sie persönlich kennenzulernen. Eine wirklich beeindruckende Persönlichkeit.

In den 55 Jahren seit Bestehen der Patenschaft konnte die Stadt Gießen die Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. immer wieder nach besten Kräften unterstützen, sei es durch einen Zuschuss zu Portokosten für die Versendung der Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten, sei es durch einen Zuschuss für die Herstellungs- und Druckkosten oder durch Übernahme der Mietkosten für Versammlungsräume oder sei es durch die Zuverfügungstellung von Räumen zur Aufnahme des Vereinsarchivs.

Letzteres ist seit Bestehen der Patenschaft in einem Kellerraum der alten Alice-schule in Gießen untergebracht. Nicht nur für Ihren Verein stellte sich hinsichtlich dieser Räume aber seit geraumer Zeit Handlungsbedarf ein. Immer weniger waren die Räume aufgrund eindringender Feuchtigkeit für die Aufnahme des wertvollen Archivbestandes geeignet. Und so wurde seit Längerem schon nach einer Lösung für das Problem gesucht. Auch in dem ersten Gespräch, welches ich in diesem Frühjahr mit Ihrem Vorsitzenden, Herrn Warnat, führen konnte, war die Unterbringung des Archivs natürlich Gesprächsgegenstand.

Kürzlich nun konnte endlich eine Lösung gefunden werden. Nach dem Bezug des neuen Rathauses wurden Räume in einer städtischen Liegenschaft in der Rodheimer Straße frei, in denen bis dahin das Gießener Stadtarchiv untergebracht war. Räume, die für die Aufnahme ihres Archivs also prädestiniert sind. Vor wenigen Tagen ist es gelungen, eine Verständigung darüber zu erzielen, dass diese Räume Ihrem Verein zu sehr moderaten Bedingungen angeboten werden können, sodass das Archiv ab dem 01.10.2009 dorthin umziehen könnte, in einen 50 qm großen, im Erdgeschoss liegenden Raum, ausgestattet mit deckenhohen Regalen für die Aufnahme des Archivbestandes und einem Schreibtisch für Arbeiten an dem Archiv. Und der Raum oder besser gesagt die drei verbundenen Räume sind groß genug, um auch noch als Treffpunkt dienen zu können. Und ein öffentlicher Parkplatz liegt direkt vor der Haustür. Ich bin mir

sicher, dass mit diesen Räumen eine dauerhafte Lösung für ihr Archiv gefunden wurde, und ich darf ihnen versichern, dass mich das sehr freut.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Grußworte sollten kurz gehalten werden. Daher sei nur noch der Hinweis darauf gestattet, dass Oberbürgermeister Haumann in seinem Grußwort für die 100. Ausgabe der Heimatzeitung im März 2003 versichert hatte, dass die Patenschaft der Stadt Gießen für die Kreisgemeinschaft Mohrungen nicht nur ein Anliegen des Magistrates, sondern in den politischen Gremien und auch in der Bürgerschaft unserer Stadt tief verwurzelt ist. Daran hat sich heute, sechs Jahre später, nichts geändert. Sie können sich auch weiterhin der Unterstützung durch die Stadt Gießen sicher sein.

Ich bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit.

Harald Scherer
Kulturreferent und Beauftragter für Städtepartnerschaften der Stadt Gießen

Totenehrung

*Wir vergessen nicht
unsere Landsleute, die grausam sterben mussten.
Krieg ist Gewalt –
Gewalt ist Sieg über Schwache.*

*Wir vergessen nicht
unsere Landsleute, die durch Flucht und Vertreibung starben.
Heimatlos ist Grausamkeit –
Grausamkeit ist Zerstörung der Seele.*

*Wir vergessen nicht
unsere Landsleute, die durch Krankheit oder Alter von uns gingen.
Beides ist Schicksal –
Schicksal ist naturgegeben in Gott.*

*Wir vergessen nicht
alle Toten, die durch menschliche Gewalt zu Tode gebracht wurden.
Wir gedenken aller Toten, die in Frieden heimgegangen sind.
Von 43 Landsleuten mussten wir uns in den letzten zwölf Monaten verabschieden.*

Ihnen die Ewige Ruhe – Unser Mitgefühl den Hinterbliebenen.

Elisabeth Krahn 2009

Herbsttage in Mohrungen

Vom 10.-19. Oktober 2009 wollte ich nach Osterode/Ostpr. fahren. Am Fahrkartenschalter bat ich um eine Rückfahrkarte. Einige Minuten später hatte ich das Gewünschte in der Hand. In Berlin/Ostbahnhof stieg ich in den Zug nach Posen. Unsere 2. Vorsitzende Ingrid Tkacz traf ich in einem Abteil. Weiter ging es dann ohne Unterbrechung nach Osterode/Ostróda, wo wir schon erwartet wurden. Nach ca. zwölf Stunden war die Fahrt beendet.

Der Sonntag zeigte sich grau-regnerisch. Mit Angehörigen der „Herder-Gruppe“ fuhren wir nach Altstadt zur Einweihung der Orgel (s. MHN Nr. 118). Zu den Teilnehmern gehörten:

Hilde Klosinska, Eva Filipowicz, Christel Liwen, Elfriede Buczynska, Elisa Kujawa mit ihrem Besuch Anneliese Müller und Brigitte Brandhorst aus Osterholz-Scharmbeck und unser Fahrer Janusz Krol aus Mohrungen/Morag. Durch einen Übermittlungsfehler warteten wir drei Stunden im Gemeindehaus. Die Zeit wurde dank Ingrid Tkacz mit guten Gesprächen ausgefüllt.

Um 13.00 Uhr erklang die Glocke der gegenüber liegenden Kirche, die sich langsam füllte.

Herr Peter Adrian, der aus New York angereist war und Hauptsponsor ist, bat uns, den 1. Vers von „So nimm denn meine Hände“ kräftig und stehend zu singen. Klangvoll ertönte zum Gesang die restaurierte Orgel. Anschließend stellten sich vor:



Peter Adrian (2. Reihe), in der ersten Reihe: Professor Holland, Orgelbauer R. Wolter, Friedrich Graf zu Dohna-Schlobitten

Die Herren P. Adrian, Prof. Holland, der Orgelbauer Rainer Wolter, der noch drei Mitarbeiter benannte, Friedrich Graf zu Dohna-Schlobitten (Königsberger Linie) der seinen Vater erwähnte, der schon früh in der deutsch-polnischen Verständigung tätig war. Die Orgel nannte er „Königin der Musikinstrumente“. Der Weihbischof segnete die Orgel vom Altar aus. Dann spielte Thomas Lennartz, Organist der Kathedrale in Dresden, verschiedene Kompositionen, sodass wir die Möglichkeit hatten, die Klänge zu genießen: Eine Barockorgel, Anno 1796, dann ab 1945 starb diese vor sich hin und 2009 erwachte sie zu neuem Leben. Sie wurde hoffentlich wieder für Jahrhunderte Frieden restauriert. Die Orgelbauer hatten eine wunderbare Leistung vollbracht. Akustik, Lautstärke, Gesang, auch Solo harmonisierten im Zusammenspiel so, dass eine große Zufriedenheit spürbar wurde. Die Messe erfolgte in Polnisch. Herr Peter Adrian wählte danach aus einem Brief des Apostels Paulus die Worte:

Ihr seid von Gott ausgewählt. Die Liturgie durch den Bischof beendete nach ein- einhalb Stunden die Einweihungsfeier, an der ca. 300 Personen teilnahmen.

Wir Mohrunger wurden anschließend von Herrn P. Adrian ins Gemeindehaus zum Essen gebeten. Von der Kreisgemeinschaft übermittelte Ingrid Tkacz Grüße und Glückwünsche.

Rückblickend ist zu sagen, dass die Altstädter Einwohner während eines Orgelspiels mit Sicherheit nicht an ihre Sorgen denken werden, denn die Orgel lebt und tröstet Seelen.

Wer von Besuchern des Ortes die Möglichkeit hat, dem Spiel zu lauschen, sollte es auf keinen Fall versäumen.

Montag, 12.10., waren wir mit Herrn Preuß zu einer Sitzung in den Mohrunger Stuben verabredet, zu der E. Filipowicz später hinzukam. Die Räume sind sehr gut gepflegt. Herrn Preuß sei Dank. Wegen des regnerischen und stürmischen Wetters waren weitere Unternehmungen an diesem Tag nicht möglich.



Bürgermeister Sobierajski (Morag) in seinem Amtszimmer

Am 13.10. hatten wir einen Termin bei dem Bürgermeister, Herrn Sobierajski. Es war ein einvernehmliches, freundliches Gespräch. Wir erfuhren, dass Morag/Mohrungen unter allen Hauptstädten von Ermland-Masuren aufgrund des Erholungszentrums in Kretowiny/Kranthau am Nariensee, seiner Sehenswürdigkeiten und Landschaft in einem Wettbewerb den 1. Platz belegte.

Anschließend fuhr uns Herr Preuß nach Güldenboden zu einem von der Natur zugewachsenen Friedhof, um dort der Toten zu gedenken.

Am Nachmittag freute sich eine sehr arme Familie mit acht Kindern in Venedien/Venecja über eine Lebensmittelspende, die von privater Seite kam. Der Sturm verstärkte sich zu Orkanböen, Äste und umgestürzte Bäume versperrten Straßen. Trotzdem fuhren wir am 14.10. nach Liebstadt zum Lapidarium. Auch hier lagen Äste am Boden. Der allgemeine Zustand war ordentlich.

Donnerstag, 15.10., kamen die Herren Martin Haese, Erhard Wiedwald und Hartmut Krause nach Mohrungen, um an der Einweihung der „Herder-Aula“ teilzunehmen.

Nach einem kurzen Besuch bei Frau Bartos, Direktorin im Herder-Museum, gingen wir und die angereisten Mohrunger aus Deutschland in die Vereinsräume der Deutschen Bevölkerung „Herder“. Mit Gesprächen, gemeinsamen Gesang, Gedichten bei Kaffee und Kuchen verging die Zeit viel zu schnell. Herzliches Abschiednehmen und Hoffnung auf baldiges Wiedersehen wünschten sich alle. Der Weg zur früheren Herderschule war nicht weit. Über den genauen Ablauf der Einweihung der Aula am 16.10.2009 lesen Sie den Bericht von Hartmut Krause.

Der 17. Oktober begrüßte uns mit Nebel. Als sich die Sonne für kurze Zeit zeigte, setzte trockene Kälte ein.

Am J.-G.-Herder-Denkmal legte Ingrid Tkacz als 2. Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. ein Blumengebinde nieder mit den Worten Herders:

Was der Frühling nicht säte,
kann der Sommer nicht reifen,
der Herbst nicht ernten,
der Winter nicht genießen.

Auch andere teilnehmende Personen legten Blumen nieder.

Anschließend wurden wir von Frau Urszula Manka, der 1. Vorsitzenden der Deutschen Bevölkerung „Herder“, in die Vereinsräume zum selbstgebackenen Streuselkuchen und Kaffee eingeladen. In geselliger Runde verging die Zeit viel zu schnell.

Der Nachmittag war dem Schwesterngrab mit einem Blumengruß gewidmet.

Mit einer Teilnahme an einem Gottesdienst am 18.10.2009 beendeten wir unseren ereignisreichen Aufenthalt in Morag/Mohrungen.

Elisabeth Krahn, Redakteurin
Ingrid Tkacz, 2. Vorsitzende

Orgelübergabe am 11.10.2009 in der Altstädter Dorfkirche

Das Wetter war kalt und regnerisch, aber als wir um 12.30 Uhr Altstadt erreichten, hörte der Regen auf. Wir stellten unsere in Christburg gekauften Blumentöpfe mit Winterastern vor den Altar, dort sollten sie gesegnet werden. Im Eingang stand der Bürgermeister, ein großer und schwerer Mann mit sehr ernstem Gesicht. Er gab jedem Eintretenden ein kleines Faltblatt, in dem auf Deutsch und Polnisch etwas zur Geschichte der Kirche geschrieben stand, zum Pfarrer Heinrich Holland, zur neuen Orgel und dem musikalischen Programm diese Tages.

Wir nahmen Platz auf den zwei ersten Bänken auf der linken Seite, Peter Adrian, die Hollands, Graf Alexander zu Dohna und der Orgelbauer Reiner Wolter. Auf der rechten Seite saßen die Orgelbauermannschaft und Walter Hörner und auch Herr Prinz auf den zwei Bänken, die früher dem Kirchenvorstand vorbehalten waren. Hinter uns füllte sich die Kirche, der Bischof Józef Wysocki aus Elbing und Pater Jan Czajkowski aus Christburg gingen in die kleine Sakristei, junge Messdiener nahmen Aufstellung. Mitten unter die polnische Gemeinde hatten sich die „Mohrunger“ gemischt, zwei offizielle Vertreter und die Herder-Gruppe aus Mohrunen (Namen siehe deren Bericht).

Weil Peter Adrian, der nach seinem Wissen der Letzte gewesen war, der die alte Orgel gespielt hatte, auch der Erste sein sollte, das wiederauferstandene Instrument zu spielen, aber die Orgelweihe durch den Bischof erst danach stattfinden konnte, erfuhr er einen Extrasegen durch die Geistlichkeit. Der Pragmatismus und die Improvisierfähigkeit der drei Kirchenmänner – es war noch ein junger Priester dabei – haben uns mehrfach fast ungläubig staunen lassen.

Kurz vor 13 Uhr kam der Bischof an den Altar, legte seine Kopfbedeckung ab, übergab den goldenen Stab an die Ministranten und setzte sich an die Wand der Apsis. Peter Adrian hatte uns, die deutschen Teilnehmer, gebeten, das alte Lied „Nun nimm denn meine Hände ...“ zu seinem Orgelspiel zu singen. Wir hatten uns abgesprochen, dazu aufzustehen. Dem Beispiel folgten unerwartet alle in der Kirche. Es war ein kräftiger Gesang unserer Gruppe, über den auch Frau Krahn und Frau Tkacz in ihrem Beitrag berichten.

Die drei kleinen kurzen Reden von mir, dem Orgelbauer und Graf Dohna wurden zeitgleich ins Polnische übersetzt. Ich hoffe, dass die Menschen in der Kirche unsere Sehnsucht nach dauerhafter Verständigung und Versöhnung verspürt haben. Natürlich bedankten sich die Angehörigen der Familie besonders für das schon so früh und spontan gegebene Angebot, die neue Orgel „Heinrich-Holland-Gedächtnisorgel“ zu nennen. Der Orgelbauer soll in einem eigenen Beitrag zu Wort kommen.

Die Gemeinde sang wunderschön, ich weiß nicht was, aber es klang selbstbewusst und gläubig aus einer festen Gemeinschaft. Es ist ein schöner Gedanke, dass alle diese Menschen ihren Gottesdienst nun endlich wieder mit Orgelbegleitung feiern können.

Nach der fast zweistündigen Feier mit Abendmahl – das jedem, der an den Altar trat, gereicht wurde – legten die Familienmitglieder die geweihten Blumen an der

Stelle nieder, an der 1933 der Pastor Heinrich Holland begraben worden war. Das Grab existiert überirdisch wie alle anderen deutschen Gräber nicht mehr. Gepflegt wird aber die Stelle, an der Jochen Prinz vor vielen Jahren ein Kreuz für seine vor dem Krieg verstorbene Schwester aufrichtete, auch zur Erinnerung an die über so viele Jahrhunderte hier begrabenen deutschen Mitglieder der Gemeinde Altstadt, Stare Miasto, wie sie nun heißt in direkter Übersetzung.

Die Gemeinde hatte uns danach eingeladen in den Gemeindesaal, gleich über die Straße. Es gab Berge an gutem Essen und Kuchen. Für diese Gastfreundschaft haben wir uns sehr bedankt, alle Zugereisten und die Herder-Gruppe, mit denen unter uns saß der Bischof.

Nun haben wir insofern zugelernt, als der Orgelbauer und Herr Lennartz, der extra aus Dresden angereist war, um die Orgel zu spielen, uns wissen ließen, dass ein solches Instrument einige Zeit benötigt, um sich an das Kleinklima einer unbeheizten Kirche zu gewöhnen und ab und zu noch feinabgestimmt werden muss. Erst danach soll es ein kleines Orgelkonzert geben und davon dann die CD, die wir allen Sponsoren zusagten.

Wir werden uns also noch einmal an dieser Stelle melden.

Herzliche Grüße an alle „Mohrunger“ und die Altstädter im Besonderen!

Als Berichterstatter und Sprecher der Initiative „Orgel für Altstadt“:

Prof. Christian Holland

Amselweg 11 // 46446 Emmerich

E-Mail: holland-emmerich@t-online.de

Fax 02822/537676 und Tel. 02822/45253

Sonderkonto Orgel für Altstadt bei der Kreissparkasse Köln:

Konto: 153272895

BLZ: 37050299

Und für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: DE 61370502990153272895

BIC: CO KS DE 33

Schauen Sie mit Ihren Kindern und Enkeln doch mal ins Internet

www.ostpreussen.de

www.mohrungen.de

www.weinsdorf.de

Das weckt Interesse für einen Besuch in unserer Heimat.

Sie finden dort auf mehreren hundert Seiten wissenswertes über die Geschichte unserer Heimat in Form von Lageplänen, Karten, Texten, Stadtpläne sowie alte Ansichten und Berichte von Zeitzeugen.

Ebenso aktuelles über unsere Kreisgemeinschaft bis hin zu unserer Jugendarbeit.

Die Orgel in der Kirche zu Altstadt – Bericht des Orgelbauers

Liebe Mohrunger,

am 11. Oktober erklang zum ersten Mal nach wahrscheinlich mehr als einem halben Jahrhundert die Orgel wieder in einem festlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche von Altstadt.

Peter Adrian aus New York hatte im Sommer 2008 den Entschluss gefasst, die Orgel wiedererklingen zu lassen zu Ehren seines Großvaters Heinrich Holland, evangelischer Pfarrer der Kirche von 1889 bis 1926, und als Vermächtnis und Geschenk an die heutige katholische Pfarrgemeinde.

Damit die Orgel in dieser rekordverdächtigen Zeit fertiggestellt werden konnte, waren nach Abbau und Transport in die Werkstatt von Orgelbaumeister Rainer Wolter noch unendlich viele Arbeiten nötig. Zunächst wurden alle alten Teile der Orgel überprüft, ob sie restauriert und wiederverwertet werden können, oder durch neu gebaute Teile ersetzt werden müssen. Die größte Aufmerksamkeit musste dabei den beiden Windladen gewidmet werden, sozusagen den Herzen der Orgel. Wegen Undichtigkeiten durch Holzwurmbefall und jahrhundertelangen Gebrauch wurden sie mit Warmleim ausgegossen und damit gewährleistet, dass alle 589 Pfeifen genügend Wind zum Erklängen bekommen.

Diese Pfeifen, 210 aus Kiefern- und Eichenholz und 379 aus einer Zinn-Blei-Legierung, die größte 2,40 Meter, der klingende Teil der kleinsten nur etwa ein Zentimeter lang, wurden alle neu erbaut, da vom ursprünglichen Pfeifenwerk der Orgel nichts mehr vorhanden war. Dazu mussten aber zuerst einmal, genau ab-

gestimmt auf die durch Windlade und Orgelgehäuse gegebenen Platzverhältnisse, alle Mensuren – die Maße der Pfeife, also die Länge von Pfeifenfuß und Pfeifenkörper und Durchmesser – errechnet werden; außerdem wurden Materialzusammensetzung und detaillierte Bauform für die einzelnen Register bestimmt. Danach galt es, jede einzelne Pfeife auf den Windladen einzupassen.

Mitte September zog die gesamte Werkstatt von Zörbig nach Altstadt um. Dort wurde auf dem Kirchenboden zunächst ein historischer Keilbalg restauriert, der unterdessen wieder den Windvorrat für die Orgel bereitstellt. Der Balg braucht nicht mehr wie früher durch sogenannte Kalkanten getreten zu werden, sondern er erhält nun Wind aus einem elektrischen Gebläse. Dann begann der Aufbau der gesamten histo-



Probeweise Aufstellung der Pfeifen auf den Windladen in der Orgelwerkstatt

rischen Orgeltechnik: Windladen und Manual-/Pedalklaviatur wurden eingebaut und jede der 74 Tasten durch kleine Holzleisten und Messingdraht mit dem dazugehörigen Ventil verbunden. Zwei Wochen vor der Einweihung begannen die klanglichen Arbeiten. Jede der 589 in der Werkstatt hergestellten Pfeifen bekam ihre Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe, je nach Charakter des Registers (einer Pfeifenreihe) und genau auf die Akustik des Kirchenraums abgestimmt. Jede Pfeife musste dazu vom Orgelbauer bis zu zehn- oder sogar zwanzigmal ausgebaut, bearbeitet und wieder eingebaut und überprüft werden; eine Arbeit, die jeden Tag von morgens bis in die Nachtstunden dauerte.

Alle Arbeiten wurden vom polnischen Denkmalamt begleitet. Eine Kommission aus Organisten, Denkmalpflegern und Orgelbauern zeigte sich bei einem Besuch in der Kirche sehr angetan von der Akribie und Genauigkeit, mit der die Arbeiten von den Orgelbauern ausgeführt wurden.

Die Orgel repräsentiert in Klang und Gestalt das Ideal der kleinen Barockorgel des 18. Jahrhunderts. Es ist gelungen, den Geist der Vergangenheit und Tradition lebendig zu halten und in gleicher Weise der Gemeinde von heute den zeitlosen erhebenden Orgelklang zur Bereicherung des Gottesdienstes und zur Freude und Erbauung zu geben. Für Jahrhunderte und im Geist der Verbundenheit zwischen den Menschen der Gemeinden von früher und von heute hat die Orgel die Erwartung aller erfüllt und weit übertroffen. Der Klang hat die Ohren und die Herzen aller erreicht, die am 11. Oktober dabei waren.

Die Einweihung der Orgel durch den Elbinger Weihbischof Józef Wysocki, Pater Jan Czajkowski aus Christburg sowie seinem Kaplan und acht Ministranten fand in der übervollen Kirche statt. Neben der polnischen Gemeinde waren auch viele ehemalige Altstädter und Mohrunger



Neue Manualklaviatur und Blick in die Mechanik des Pedals



Außenansicht der fertiggestellten Orgel mit den neuen Prospektpfeifen



*Blick in das Innenleben der Orgel: Metall- und Holz-
pfeifen des Manuals*

angereist, darunter die Enkel von Pfarrer Heinrich Holland, Peter Adrian aus New York und Martin Holland aus Münster, und Friedrich Graf zu Dohna-Schlobitten als Vertreter der früheren Patronats-Familie der Altstädter Gemeinde.

Zu Beginn sangen die Deutschen „So nimm denn meine Hände“, begleitet von Peter Adrian an der Orgel, der dieses Lied als Musikschüler bei einem Lesegottesdienst 1944 gespielt hatte. Die Orgelbegleitung im weiteren Verlauf des Festgottesdien-

stes teilten sich der zuständige Organist der Kirche und Thomas Lennartz, Kathedralorganist aus Dresden, der auch die Orgel in einigen größeren Orgelstücken in ihrer ganzen Klangschönheit und Vielfalt vorstellte. Nach dem Gottesdienst zogen die Nachfahren von Pfarrer Holland mit den Blumen vom Altar der Kirche aus und legten sie an seinem Grab vor der Kirche nieder.

Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete ein Festessen für alle Gäste im Dorfsaal, von Altstädter Frauen liebevoll vorbereitet und serviert.

Nun muss sich die Orgel in der Kirche in den kommenden Monaten akklimatisieren, bevor sie im Frühjahr vom Orgelbauer noch einmal durchgesehen wird. Danach sind CD-Aufnahmen und Konzerte an der Orgel geplant. Mitteilungen und Einladungen dazu werden rechtzeitig an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Florian Matschull (Mitarbeiter der Orgelbauwerkstatt Rainer Wolter)
Peter Adrian, New York

Unser Heimatbrief

gehört nicht ins Altpapier. Bitte denken Sie an alle, die ihn nicht bekommen, sich aber für die Geschichte und Kultur der ostdeutschen Provinzen interessieren. Geben Sie ihn weiter an die junge Generation, die noch nichts von unserer Heimat Ostpreußen gehört hat.

Heimattreffen der Schlobitter und Prökelwitzer am 5. Juli 2009

Bei wunderschönem Sommerwetter, so wie wir es in dieser Zeit aus unserer Heimat in Erinnerung haben, trafen sich wiederum die Menschen, die auf den Gütern Schlobitten und Prökelwitz des Fürsten Alexander zu Dohna-Schlobitten gewohnt hatten, in Bücken bei Hoya. Traditionsgemäß findet dieses alljährliche Beisammensein immer am ersten Wochenende im Juli statt. Zu Beginn besuchten wir den Gottesdienst in der schönen St.-Martinian-Kirche, den – in Vertretung von Herrn Pfarrer Meißner – sein Vorgänger, Herr Pastor Studer, hielt, der über viele Jahre die Pfarrstelle in Bücken betreute. Seine Predigt war ganz auf uns Ostpreußen abgestimmt, und so sangen wir auch gemeinsam das Ostpreußenlied, das manche „Einheimische“ wohl auf diese Weise zum ersten Mal hörten. Arnold Korth hatte in Vorbereitung des Treffens Herrn Pfarrer Studer gebeten, die uns noch aus unserer Jugend so vertrauten Lieder – „Großer Gott, wir loben Dich“, „Geh aus mein Herz und singe“ und schließlich „Nun danket alle Gott“ – in den Gottesdienst mit einzubeziehen. Nach dem gemeinsamen Abendmahl fuhren wir dann zum Landgasthof Hünecke zum gemeinsamen Essen. Dieses wiederum hatte Arnolds Frau Lisa mit dem Wirt, Herrn Hünecke, abgestimmt und wieder ein vorzügliches Mahl zusammengestellt.

Jochen Prinz begrüßte die Teilnehmer, die diesmal nicht so zahlreich waren, weil viele aus krankheits- oder terminlichen Gründen leider absagen mussten. Er übermittelte deren herzliche Grüße und bedauerte vor allem, dass Herr v. Behr, dessen Eltern sich im März 1945 in unermüdlicher Weise um die Unterbringung der Treckteilnehmer bemüht hatten, auch nicht kommen konnte. Ein besonderer Gruß galt unserer Seniorin, Elfriede Lilienthal, die zwei Tage zuvor ihren 95. Geburtstag gefeiert hatte.

Traditionsgemäß waren aber die Kinder des Fürsten gekommen, die Gräfinnen Dr. Sophie und Alexandra zu Dohna-Schlobitten und deren Bruder Graf Fritz. Nach dem Essen hielt Graf Fritz einen Vortrag über die Flucht. Es war wohl der einzige große ostpreußische Treck, der einigermaßen vollständig im Westen Deutschlands ankam. Das war vor allem der sorgfältigen Planung aller notwendigen Vorbereitungen, die Alexander Fürst zu Dohna-Schlobitten gemacht und veranlasst hatte, zu verdanken. Es ist nun mehr als 64 Jahre her, dass die Flucht aus der angestammten Heimat begann, und manche Erinnerungen an diese so schwere Zeit sind inzwischen verblasst. Am Sonntag, dem 21. Januar 1945, kam abends um 18.00 Uhr der Befehl zur Flucht. In aller Eile wurden die wenigen Sachen, die man mitnehmen konnte, auf die Wagen verladen, und schon um 5.00 Uhr morgens setzte sich der Treck in Bewegung. Zuvor waren die Hufeisen der Pferde überprüft und Stollen eingeschraubt worden, die das Ausrutschen der Pferde auf dem gefrorenen Untergrund und den verschneiten Straßen weitgehend verhindern sollten. Beim Beschlagen der Pferde in Prökelwitz halfen auch russische Kriegsgefangene, die bis zu Abrücken der Wagen un-

ermüdet arbeiteten, dann aber zurückbleiben mussten und die – wie wir heute wissen – ein ungewisses Schicksal erwartete. Die Gespanne – sowohl zwei- als auch vierspännig gefahren – wurden von unseren französischen Kriegsgefangenen und auch den Jungen, die zum Dienst im „Volkssturm“ noch zu jung waren, gelenkt. Es waren 250 Leute, 108 Pferde und 33 Wagen, die einer ungewissen Zukunft entgegenfuhren. Der erste kritische Streckenabschnitt für den Prökelwitzer Treck war der steil ansteigende Berg vom Christburger Marktplatz in Richtung Altfelde. Bei den zweispännig gefahrenen Wagen wurden zwei Pferde vorgespannt, und so gelang es, alle Wagen auf die Anhöhe zu ziehen. Auf verschiedenen Wegen gelangte man dann nach Marienburg, wo sich alle Wagen wieder trafen, um über die Nogatbrücke bei Kalthof zu fahren, die – entgegen allen Befürchtungen – leer war. Hinter der Brücke mussten die meisten Leute im Freien übernachten, weil nur für wenige in der Schule Platz war. Es waren minus 22 ° C, und es schneite fast ununterbrochen.

Kritisch wurde es dann bei der Dirschauer Brücke über die Weichsel, die schon zur Sprengung vorbereitet war. Ein übereifriger Wehrmichtsangehöriger verweigerte die Fahrt über die Brücke und gab sie erst frei, als er mit vorgehaltener Pistole dazu gezwungen wurde. Der Fürst hatte die Treckroute so gewählt, dass die einzelnen Etappen möglichst auf einem großen Gut endeten, weil nur die Güter in der Lage waren, so viele Menschen und Pferde unterzubringen und zu versorgen. Außerdem führte die Treckroute weit nördlich an Berlin vorbei über kleinere Landstraßen, weil der Fürst zu Recht befürchtete, dass die sowjetische Armee so schnell wie möglich Berlin erobern wollte und deshalb in seiner unmittelbaren Umgehung viele Truppenbewegungen stattfinden würden. Es war außerdem das Ziel, möglichst weit in den Westen zu fahren, weil nicht abzusehen war, wie weit die sowjetische Armee gen Westen vorstoßen würde. In Pommern schon wurde beschlossen, möglichst nur noch nachts zu trecken, weil man dann am frühen Morgen die Chance hatte, ein Quartier zu finden, das von voreilenden Trecks gerade verlassen worden war. Unterwegs schlossen sich noch andere Flüchtlingsströme dem Schlobitter-Prökelwitzer Treck an, der schließlich auf 600 Menschen und 60 Wagen anwuchs.

Nach dem Vortrag kam Herr Professor Christian Holland zu Wort. Er war mit seiner Gattin – gewissermaßen in Vertretung seines Vetters Peter Adrian – gekommen, und das hatte seine besondere Bewandnis. Peter Adrian, der heute in New York lebt, wurde in Altstadt geboren und ist der Enkel von Pastor Heinrich Severin Holland, der von 1889 bis 1926 die Pfarrstelle in Altstadt innehatte. Als seine Eltern von Altstadt wegzogen, besuchte er seinen Großvater häufig in den Ferien und spielte so oft er konnte und voller Leidenschaft die schöne Barockorgel in der Kirche. Zur Gemeinde Altstadt gehörten auch die Bewohner von Prökelwitz und seinen Vorwerken. Die Orgel wurde 1796 installiert, 1863 umgebaut und hatte einen besonders schönen Klang.

Peter Adrian besuchte 2008 die Stätten seiner Kindheit und fand voller Wehmut eine fast vollständig zerstörte Orgel vor. Nach Treffen mit dem heute zuständigen Pastor Czajkowski aus Christburg (heute Dzierzgon) und dem Elbinger Bischof beschloss er kurzerhand, die Orgel wieder restaurieren zu lassen, und beauftragte einen Orgelbauer aus der Gegend von Dresden damit. Zugleich



forschte er nach seinen deutschen Verwandten, auf deren Stammbaum ein weißer Fleck war, weil niemand genau wusste, wo „die Adrians“ geblieben waren. Seine Eltern waren nach dem Zweiten Weltkrieg nach Südamerika ausgewandert, er selbst ging später nach New York. So führte der Plan, die Altstädter Orgel, die den Namen seines Großvaters tragen wird, wieder erklingen zu lassen, zur Familienzusammenführung und zugleich zum Löschen des „weißen Flecks“ im Familienstammbaum.

Die Finanzierung der Restauration übernehmen Peter Adrian und seine Familienangehörigen vollständig. Aus steuerrechtlichen Gründen geschieht dies über ein Spendenkonto, das die Kreisgemeinschaft Mohrungen eröffnet hat. Es haben sich inzwischen viele aus unserem Kreis gemeldet, die dieses Projekt begrüßen und befürworten. Es ist jedermann freigestellt, sich mit einer kleinen Spende an dem Projekt zu beteiligen.

Es war wieder schön, sich zu treffen und viele Gespräche führen zu können, in denen die alte Heimat natürlich eine große Rolle spielte. Wir hoffen, dass im kommenden Jahr, am 4. Juli 2010, wieder mehr Landsleute kommen können, und freuen uns auf das Wiedersehen.

Winfried Brandes

Bitte merken:

Die Redaktion der MHN behält sich Kürzungen, Veränderungen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung der eingereichten Texte vor. Die namentlich gekennzeichneten Textbeiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

700 Jahre Groß Arnsdorf



Herr Meller empfängt seine Gäste



Die Kirche von Groß Arnsdorf



Arnold, legendärer Namensgeber von Arnoldisdorf



Am Gedenkstein



Jubiläumsmesse



Initiator und Gastgeber Leszek Meller mit alten Fotos seiner Ausstellung im Eingang der Kirche

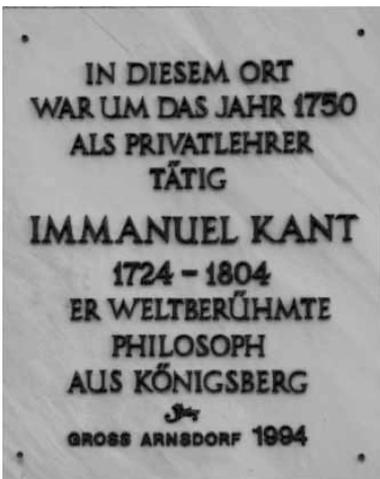


Wir übergeben historische Tafeln in Deutsch und Polnisch



Nach den Feierlichkeiten noch eine Stärkung auf dem Hof von Familie Meller. Bei Kaffee und Kuchen ein gemütliches Beisammensein

Bilderbogen zum 700. Jubiläum Groß Arnsdorfs. Die Feierlichkeiten fanden am 20 und 21.06.2006 statt. Organisiert wurde die Jubiläumsfeier von Leszek Meller, geboren in Groß Arnsdorf, heute wohnhaft in Regelsberg. Siehe auch Bericht MHN Nr. 117 S.22-25



Würdige Feier aus Anlass der Namensgebung in „Johann-Gottfried-Herder-Aula“ an der ehemaligen Herderschule in Mohrungen

Mit einer würdigen Feier – gestaltet durch die Schüler der Oberstufe des heutigen „Leon-Kruczkowski-Lyzeums“ – wurde am 16. Oktober 2009 die Aula der ehemaligen Herderschule in Mohrungen in „Johann-Gottfried-Herder-Aula“ umbenannt.

65 Jahre nachdem der ordentliche Schulbetrieb 1944 eingestellt werden musste – die Aula wurde ein Lazarett mit 200 Betten und die damalige Oberstufe der Schule war zum Schippen des „Ostwalls“ abkommandiert – ist nun dieser 16. Oktober ein besonderer Tag, besonders für die aus Deutschland angereisten ehemaligen Herderschüler, die hier ihre Jugendjahre verbracht hatten.

Schon beim Betreten der Schule wurden die aus Deutschland angereisten Gäste – unter ihnen auch Vertreter der Kreisgemeinschaft Mohrungen – durch zwei sehr professionell gestaltete Ausstellungen begrüßt. In der einen hatten sich die heutigen polnischen Schüler mit der Geschichte der Schule, die ja mal Herderschule hieß und 1922 gegründet worden war, auseinandergesetzt. Viel historisches Bildmaterial konnte hier zusammengetragen werden. Eine weitere Ausstellung zeigt in sehr gelungenen, großformatigen Fotos „Mohrungen – einst und jetzt“. – Wahrlich ein bleibender Schatz für unsere gemeinsame Geschichte. Über der Aula-Tür prangte in großen Lettern: „Aula im. J. G. Herdera“, was so viel bedeutet wie „Aula benannt nach J. G. Herder“. Neben der Tür ist ein von dem ehemaligen Herderschüler Gerhard Bondzin gestaltetes Herderporträt angebracht, flankiert von zwei Tafeln in Deutsch und Polnisch mit den Lebensdaten Herders.

Besonderen Eindruck auf die heutigen Schüler und die Gäste macht eine lebensgroße männliche Puppe, die einen ehemaligen Abiturienten darstellt, ausgestattet mit zahlreichen „Alberten“ und einem „Stürmer“ (Mütze). Dieses Zeugnis früherer Zeit wurde von der ehemaligen Herderschülerin Ruth Baasner, geb. Müller gestiftet und wird fortan in Mohrungen verbleiben.

Moderiert von einer Schülerin, begann um 10.00 Uhr die offizielle Feier mit einer detaillierten Vorstellung des immerhin einjährigen Schulprojektes über Johann Gottfried Herder und die Schule, an dem sich mehr als 300 Schüler beteiligten hatten.

Grußworte schlossen sich an, unter anderem von dem ehemaligen Herderschüler Georg von Groeling-Müller, der an seine Schulzeit erinnerte, und von Erhard Wiedwald im Auftrage der Kreisgemeinschaft Mohrungen.

Eine besondere Ehre wurde dem ehemaligen Herderschüler Martin Haese zuteil, der gebeten wurde, zusammen mit der heutigen Rektorin Jolanta Jankowiak-Wydra, Vertretern der Schulbehörde und mit heutigen Schülern symbolischen ein Band als Akt zur Taufe der Aula zu zerschneiden.

In seinem Festvortrag hob der Herder-Experte Prof. Dr. Fred Manthey aus Erfurt



*Beeindruckend:
Ein früherer Abiturient mit „Stürmer“ und „Alberten“, gestiftet von der ehemaligen Herderschülerin Ruth Baasner, geb. Müller*



*Symbolisch:
Der ehemalige Herderschüler Martin Haese und Vertreter der Schulleitung, der Kulturbehörde und polnische Schüler „taufen“ die Aula in „Aula im. J. G. Herdera“*

hervor, „warum es so bedeutend ist, gerade der Aula den Ehrennamen „Johann Gottfried Herder“ zu verleihen“. Dem Ursprung nach bezeichnet das Wort „Aula“ etwas Wertvolles, etwas Hervorgehobenes, von dem – im Idealfall – Impulse ausgehen. Hier versammelt sich aus wichtigen Anlässen die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden, der Eltern und Verwandten, also die ganze Schul-Familie. Prof. Manthey ging weiter auf die Schulgeschichte, die früheren Direktoren Dr. Grabo und Dr. Dobbek ein, die als renommierte Herderkenner geachtet waren, und er erinnerte an des Herderwort, welches früher im Treppenhaus der Schule angebracht war: „Der wahre Mensch ist frei und gehorcht aus Güte und Liebe.“ Prof. Manthey schloss seinen Vortrag mit dem Wunsch: „Möge Herders auf die Allgemeinheit gerichtetes Streben festes pädagogisches Vorbild für alle Aktivitäten in diesem Hause sein!“

Im Anschluss an einen kleinen von der Schule ausgerichteten Imbiss trug die Theatergruppe der Schule in einer beeindruckenden Inszenierung Gedichte, Monologe und Solo-Gesang mit und ohne Gitarrenbegleitung unter dem Motto „Liebe, Leidenschaft, Leid und Tod“ vor. In Deutsch und Polnisch wurde unter anderem Goethes „Schimmelreiter“ und Schillers „Der Handschuh“ vorgetragen. Den Schluss dieser sehr gelungenen und besonders von den deutschen Gästen mit emotionalen Gefühlen begleiteten Feier bildete der gemeinsame Gesang von Beethovens „Ode an die Freude“ mit der zu diesem Anlass sehr gut passenden Text-Zeile:

„... alle Menschen werden Brüder ...“.

Hartmut Krause

Grüße zur Herderaula-Ernennung

***Sehr geehrte Frau Direktorin der Oberschule,
werter Herr Vertreter der Stadt,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler.***

Zur Herderaula-Ernennung möchte ich Ihnen im Namen der Kreisgemeinschaft Mohrungen die besten Wünsche übermitteln. Auch möchte ich die Grüße unseres Kreisvertreters/Vorsitzenden Wolfgang Warnat ausrichten, der aus gesundheitlichen Gründen leider nicht an dieser Feier teilnehmen kann.

Auf dem langen Weg zur Vorbereitung dieses Projektes hat sich auch unsere Kreisgemeinschaft beteiligt. Hier darf ich die beiden aktiven Mitarbeiter Herrn Martin Haese und Herrn Hartmut Krause nennen, die die Herderschule eng verbindet. Auch bei der Überbringung der Tafel am Aula-Eingang, auf der Johann Gottfried Herder gewürdigt wird, haben wir geholfen. Des Weiteren trug unsere Kreisgemeinschaft einen kleinen Betrag zur Gestaltung bei.

Besonders freue ich mich, dass junge Menschen (Schüler und Lehrer) sich mit der Mohrunger Vergangenheit beschäftigt haben und den Sohn der Stadt, Johann Gottfried Herder, mit seiner Tatkraft und Energie herausstellten. So gilt auch mein Dank dem Jugendklub, der mit seiner Initiative beim Herderaula-Projekt mitgearbeitet hat.

Wir hoffen, dass sich alle Beteiligten in der neu gestalteten Herderaula wohlfühlen, und wünschen den Lehrern erfolgreiche Seminare, angenehme Unterrichtsstunden und den Schülern gute Noten.

Morag/Mohrungen, 16.10.2009

Erhard Wiedwald



„Ich bleibe hier als Saat“

Am 24. August 2009 starb Edelgard Herrmann. Für alle Ostpreußen, die sie kannten, ist mit ihr ein letztes Stück Heimat verloren gegangen. Denn das Fischerhäuschen am Geserichsee, das die Tochter des Großbauern Preuß aus Weepers bis zu ihrem Tod bewohnte, war zum Sammelpunkt für Heimwehreisende geworden, die zwischen Saalfeld und Mohrungen eine Bleibe suchten. Hier fanden sie jemanden, der die Sprachbarrieren überwinden half. Hier fanden sie Rat und Hilfe zur Orientierung, sogar Quartier und Verpflegung konnte Edelgard anbieten. Denn dies wurde zunehmend ihr Lebensinhalt: Zuerst bot sie Gästen mit Campingwagen einen Platz auf ihrem Grundstück. Dann errichtete sie mit Hilfe von westdeutschen Gästen eine kleine Unterkunft, zwei Gastzimmer mit provisorischer Küche und chemischer Toilette, und kochen tat sie selber. Von ihren Gästen aus Deutschland erhielt sie ausrangierte Kleidung, Kaffee, Zigaretten, mit denen sie geschickt einen schwunghaften Tauschhandel trieb. So hatte sie für ihre Gäste auch immer genug zu essen. Das Gemüse wuchs in ihrem Garten, und Hühner und Enten hielt sie auch. Das Brot, ja, als es das in den schlimmen Jahren auch in Weepers nicht mehr gab, das Brot brachten die Gäste wohlweislich schon aus Saalfeld mit. Dieses Haus am See, wo man deutsch sprach und Quartier bekommen konnte, war in einschlägigen Kreisen so bekannt, dass man sich für den Sommerurlaub rechtzeitig anmelden musste, und viele Gäste kamen immer wieder hierher. Denn Edelgard verköstigte ihre Gäste nicht nur. Sehr schnell waren wir Gäste aus Ost- und Westdeutschland mit Edelgard mitten im Gespräch über Vergangenes, über Krieg und Nachkriegszeit und über die Zustände im sozialistischen Polen. Sie zog uns auch immer wieder in ihre eigene Problematik hinein, mit der sie sich ihr Leben lang auseinandersetzte: Die Trauer um den Verlust des alten Ostpreußens, das nun unter einem sozialistischen System und ohne Hilfe ausländischer Partner einen Aufschwung nicht schaffte, sondern eher noch von dem großen Bruder im Osten ausgenommen wurde. Zorn erfasste sie, wenn sie miterlebte, wie der väterliche Hof von Jahr zu Jahr immer mehr heruntergewirtschaftet wurde. Sie bangte um die Zukunft ihrer Kinder. Hatten die hier in Polen die Chancen, im Leben weiterzukommen? Sie schickte sie schließlich nach Deutschland. Sie selbst konnte sich von ihrer Scholle nicht trennen. „Ich bleibe hier als Saat“, sagte sie manchmal.

Nun war sie ganz allein. Ihr polnischer Mann, Adam Steusing, war schon 1974 gestorben.

Die langen Wintermonate wurden ihr schwer. Sie las, was sie an polnischen und deutschen Büchern bekommen konnte, pflegte eine weitreichende Korrespondenz mit Freunden und ehemaligen Gästen, und hin und wieder machte sie ihrem Herzen Luft in ein paar Versen, die ihre Not, ihren Zorn oder die wehmütige Stimmung zum Ausdruck brachten.

Frau Not

Frau Not ist mir keine Fremde, schon Jahre blieb sie mir treu. Sie steht mir täglich zur Seite, teilt Sorge mit mir und Freud.

Haben wir keine Brennung, steht sie im Schuppen und lacht.

Ist Fleisch, Zucker und Brot am Ende, Frau Not mich freundlich betracht'.

*Nun zieh doch endlich weiter, lass mich doch mal allein! Sie droht mir mit dem Finger und sagt ganz einfach, nein.
So pack dich weg, du Böse, such dir ein andres Haus,
sonst petz ich dem Herrn Penning, und der, der schmeißt dich raus!*

Im Jahr 1981 heiratete Edelgard in zweiter Ehe Arthur Herrmann. Dieser hatte seinen Hof in Schwalgendorf drüben auf der anderen Seeseite seinem Neffen übergeben und zog nun in das Fischerhäuschen. Sie verstanden sich gut in ihrer gemeinsamen Erinnerung an das frühere Ostpreußen und wussten für interessierte Gäste viel aus der Geschichte des Landes zu erzählen. Selbstverständlich kannten und gebrauchten sie die deutschen Namen der Ortschaften und meist auch die Namen der ehemaligen Besitzer der Güter. Seit ca. 15 Jahren litt Edelgard zunehmend an ihrer rheumatischen Erkrankung. Diese war wohl die Folge jahrzehntelanger schwerer Arbeit auf dem Feld, im Stall und in einem Haus ohne den Luxus von fließendem Wasser oder Zentralheizung. Feucht und bitter kalt konnte es am See sein, aus dem sie im Winter nach dem Aufhacken des Eises ihr Wasser schöpfte. Wenn ich sie in den letzten Jahren besuchte, traf ich sie nur noch im Sessel neben ihrem Kachelofen an, mit steifen, schmerzenden Gelenken und gichtverkrümmten Händen. Jede Bewegung des Körpers fiel ihr schwer. Aber unverändert beweglich war ihr Geist geblieben. Sie las immer noch viel, diskutierte, erzählte Witze und fragte mich nach allen gemeinsamen Bekannten und deren Ergehen. Immer wenn ich sie verließ, hatte ich den Klang ihres unverfälschten Weeperschen Ostpreußisch im Ohre. Diese starke Frau hat nun ihren Frieden gefunden.

Für uns war ihr Dasein ein großes Geschenk und wird unvergessen bleiben.

Ursula von Buttlar, Amandastr. 2, 13467 Berlin
Waltraud Gräfin Finckenstein

Auskunft erbeten/Gesucht werden

Suche nach dem Postschaffner Erich Migge aus Maldeuten.

Er muss wohl zwischen 1930 und 1938 in Maldeuten an der Post gearbeitet haben. Bei einem Arbeitsunfall hat er sich wohl auch einmal schwer verletzt und war seit dem beruflich eingeschränkt. Man vermutet, dass er nach 1938 nach Osterode verzogen und wohl auch dort verstorben ist.

Bin über jeden Hinweis in dieser Angelegenheit dankbar.

Stephan Jablonski, Engelbertstr. 42, 50674 Köln

„... und Gott ist der Richter“

Buchbesprechung

Der Autor des Romans, Andree Leu, hat in diesem Buch Einzelschicksale miteinander verknüpft und so spannend beschrieben, dass es empfehlenswert ist.

Der neunjährige Friedel beobachtet eines Abends Vorgänge auf der Straße, schleicht sich aus dem Haus und sieht in der Truppe Willi, der für seinen Vater in der Firma arbeitet; aber auch die Bücherverbrennung und den Brand der Synagoge. Am gleichen Abend staunt er über „Hilde“ die junge Tochter des Wirts einer Kneipe, wohin er den „Großen Männern“ nachgeschlichen ist. Als 16-jähriger Soldat wird er mit Situationen geschockt, die nicht in sein Bild von Hitler hineinpassen. Das Ehepaar Liebermann hat die Hebamme ins Haus geholt, damit sie dem Kind auf die Welt hilft. Der Scharführer drängt zur Eile, weil ein Transport für Juden zur Abfahrt bereitsteht.

Das Ehepaar Otto und Anna Volkmann hat sich in Görken, Kreis Mohrungen/Ostpr. mit den vier Töchtern eine Existenz, eine Landwirtschaft, aufgebaut. Otto und Existenz sind mit einem Schlag aus dem Leben verschwunden. Anna und ihre fünf Töchter flüchten aus der Heimat und schaffen sich ein anderes Dasein. Hilde hat sich inzwischen ein gut gehendes „Etablissement“ eingerichtet. Später übernimmt die Freundin Daniela das Geschäft.

Geschickt verbirgt der Roman, dass, wenn sich Menschen begegnen und sich die Fäden zu einem gemeinsamen Schicksal verweben, nicht nur gut und böse herauskommt, sondern sich auch alles ins Gegenteil drehen kann. Wer die 440 Seiten liest, erfährt auch viel von der Realität zwischen den 30er- und 50er-Jahren.

Die Kapitel sind getrennt den Personen zugeordnet, sodass der Weg durch das Buch sichtbar bleibt.

Elisabeth Krahn
2009

... und Gott ist der Richter
von Andree Leu, Geest Verlag, Vechta-Langförden
ISBN 978-3-86685-181-8. Im Buchhandel erhältlich.
Preis: 14,- EUR



Augenzeugen gesucht

Zugunglück vom 22./23. Januar 1945 bei Grünhagen im Kreis Preußisch Holland

In den MHN-Ausgaben Nr. 105 und 106 ist hierzu von mir eine kurzgefasste Dokumentation erschienen.

Im Unglückszug befanden sich überwiegend Flüchtlinge aus den Kreisen Osterode und Mohrungen sowie Flüchtlinge aus verschiedenen Kreisen Ostpreußens, die wegen der nahen Front 1944 evakuiert wurden oder mit Trecks Bahnhöfe erreichten und mit Zügen versuchten, der schnell vorrückenden Roten Armee zu entkommen.

Mir liegen inzwischen zahlreiche – auch bisher unveröffentlichte – Augenzeugenberichte vor. Auf Empfehlung des Gustloff-Experten Heinz Schön ist die Herausgabe eines Taschenbuches vorgesehen. Heinz Schön wird hierzu einen Artikel schreiben.

Im Buch „Danziger Bucht 1945“ von Egbert (Ausgabe 1978) wird u. a. berichtet, dass ein am 22. Januar 1945 morgens in Mohrungen angekommener Flüchtlingszug für die vorgespannte Lok zu lang war. In der Aufregung und dem heillosen Durcheinander wurde nicht bemerkt, dass der vordere Teil des Zuges den Bahnhof verließ. Gegen Abend am 22. Januar konnte dann eine aus Zichenau kommende Lok den restlichen Zug weiterfahren. Der Lokführer soll übermüdet gewesen sein und dadurch den Auffahrunfall verursacht haben.

Der Unglückszug war auf einen im Bahnhof Grünhagen haltenden Lazarettzug gefahren, der nach Abkoppelung der nicht mehr fahrbaren Waggons nach Frankfurt/Oder (Lazarettstadt) gefahren sein soll. Hier interessiert, ob die Verwundeten noch in ein Lazarett in Frankfurt/Oder gebracht wurden, oder ob dieser Lazarettzug wegen der sich bedrohlich nähernden Front ins Reich weitergefahren ist. Frankfurt/Oder wurde bereits am 26. Januar 1945 zur Festungsstadt erklärt.

Unabhängig von einer gegenwärtigen Recherche beim Bundesarchiv in Bayreuth wäre ich sehr dankbar, wenn ich hierüber noch weitere Angaben oder Berichte bekommen könnte. Es interessiert insbesondere, ob und wann (ungefähre Tageszeit) der vordere Teil des Flüchtlingszuges abgekoppelt wurde und wohin dieser Zug fuhr.

Heinz Timmreck

Schwalbenweg 7, 32107 Bad Salzuflen Telefon: 05222/7403

E-Mail: mail@heinz-timmreck.de

Fax 0721 151 389985 - <http://www.heinz-timmreck.de>

Vergesst mir Kunzendorf nicht!

Gerade in der 117. Ausgabe unserer Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten fällt auf, dass viele der noch lebenden Heimatfreunde nicht mehr wissen, wie die vielen Seen und Vorwerke hießen. Mein kleines Heimatdorf hieß Kunzendorf und war ringsum von Wald umgeben, nur nach Böttchershof raus gab es eine Lücke. Wollte man nach Saalfeld zur Bahn, zum Markt oder zum Arzt, musste man die Straße durch den Wald fahren bis Ebenau, da hörte der Wald auf.

Die Bewohner in meinem Dorf waren Landwirte und Forstarbeiter. Auch die Landwirte gaben im Winter ihre Pferde in die Forstarbeit, indem sie mit den Gespannen Langholz aus dem Revier rausrückten und an breiten Gestellen lagerten, von wo die Autos der Saalfelder Sägewerke das Holz abholten.

Natürlich gab es unsern wunderbaren See ganz von Wald umschlossen. Er hieß Klostock-See. Zu ihm kamen von weit her die Menschen gegen Abend zum Baden, und jedes Jahr am ersten Pfingst-Feiertag war nahe am See, nur durch einen Schleuse getrennt, der Festplatz für unser Schützenfest! Das war berühmt weit und breit, bis von Elbing kamen die Gäste, und junge Männer aus vielen Nachbarorten wurden Mitglied in unserm Schützenverein! Vor etlichen Jahren gab ich ein Gruppenfoto von diesem Verein schon in die MHN. Der Bäcker aus Pr. Mark war jedes Mal mit seinem Stand vertreten und bot seine duftenden Semmeln an.

Wenige Kilometer durch den Wald lag Bensee, mit einem See gleichen Namens. Daneben Gerswalde mit dem Flachsee und am Rande des Geserich-Sees. Nach der andern Seite kam man aus dem Wald heraus an Preußisch Marker Feld, wo im Tal schon der Motlau-See glänzte. Die Reste der einstigen Burg, der Turm, der als Heimat-Museum genutzt wurde, gaben Zeugnisse aus der Zeit des Deutschen Ritterordens im 13. und 14. Jahrhundert. Der Ritterorden hatte ja 1324 auch unser kleines Kunzendorf gegründet, der erste Dorf-Schulze hatte Kunz geheißt, der letzte bis 1945 war Friedrich Jasch, ein Bruder meiner Mutter!

In Richtung Mortung kam man wieder an einem kleinen See vorbei, der Gembensee genannt wurde. Es war tatsächlich beinahe bei jedem Ort ein See! Im Gembensee ist Totensonntag 1932 unsere alte Nachbarin Frau Behrens ertrunken. Sie war auf dem Rückweg von der Kirche in der Dämmerung vom Weg abgekommen und hat die Lichtung über dem See wohl als unser Dorf vermutet. Anderthalb Jahre später gab der See sie frei, indem sie mit einer Eisscholle an die Oberfläche kam!

Heute nennen die Polen unser Heimatdorf Witoszewo. Ich war dreimal dort zu Kurzbesuchen. Zu erwähnen ist noch, dass ein Herr Granitzki das Fischereirecht auf unserm See gepachtet hatte und auch manchmal Fisch an die Dorfbewohner verkaufte.

Jetzt leben nicht mehr viele Kunzendorfer. Unsere älteste Einwohnerin starb in diesem Februar in Australien im 97. Lebensjahr. Es war Ella Hermann geb. Marten, gebürtig in Schwalgendorf. Sie betreute zu Hause viele Bienenstöcke und hatte sich viel spezielles Wissen angeeignet.

Elisabeth Kieslich geb. Weiß
Hospitalstr. 6, 38820 Halberstadt, Tel.: 03941/583016

Eine Reise in das Land meiner Kindheit – nach Anker

Mein Sohn wollte wissen, wo meine Wiege stand. Er hatte sich durchs Internet informiert. Am 29. Mai ging die Reise los. Um 16 Uhr ging ab Frankfurt der Flieger nach Danzig, Flugzeit eine Stunde zwanzig Minuten. In Danzig stand schon unser Mietauto. Mithilfe eines Navis führte uns die Fahrt nach Locken und unser Hotel. Wir wollten eigentlich ins Herrenhaus Zöpel, das am Weg nach Maldeuten liegt, aber es war belegt.

Richtung Locken am Mohrunger Marktplatz vorbei entdeckten wir in strahlender Schönheit das Rathaus. Vor 17 Jahren, als ich das erste Mal mit einer Reisegesellschaft da war, konnten wir nicht hinein wegen Einsturzgefahr.

Schon am nächsten Tag nach dem Frühstück ging es nach Anker, um das Anwesen meiner Eltern aufzusuchen. Zuerst kamen wir an der Kirche in Gr. Arnsdorf vorbei. Dort bin ich getauft und im Oktober 1945 durch eine Pfarrersfrau notkonfirmiert worden. Da fehlten schon Mädchen, die verschleppt worden waren.

Die Kirche wurde gerade geschmückt, alles in Weiß. Wir dachten an eine Hochzeit, es war doch Pfingsten. Als wir am nächsten Tag wieder vorbeikamen, waren da Kinder in weißen Kleidern – Erstkommunion.

Auf dem Weg nach Anker trafen wir an der Stelle, wo der Weg zum Friedhof abzweigt, auf einen Telegrafmast mit Storchennest; es flatterte ein Plastikstreifen im Wind. Ich sagte zu meinem Sohn: „Bauen die das auch ein, bei Anselm habe ich es schon gesehen.“ Und erhielt die Antwort: „Mutter, das ist dem sein Toilettenpapier.“ So begutachteten wir viele Nester. Viele Störche fütterten schon Junge, andere feierten erst Hochzeit. Es kommt mir immer wieder der Spruch in den Sinn:



Ein Teil von Anker: Im ehemaligen Gemeindepark befindet sich nun ein Spritzenhaus, gegenüber das Anwesen von Schmiedemeister Schmitt, rechts der weiße Weg zu den Höfen Scheffler, Grapentin und Bartel. Luftaufnahme vom 1. August 2009.

*Auf unserer Wiese gehet was,
schreitet durch die Sümpfe,
hat ein schwarz-weiß Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe.*

Den Friedhof besuchten wir auch. Er wird jetzt von den jetzigen Bewohnern genutzt und hat einen neuen Zaun bekommen. Vor 17 Jahren glich er noch einem Urwald. Endlich in Ankeren angekommen, machte uns eine junge Frau, die uns bemerkt hatte, die Kordel, die sie zu unserem Häuschen gespannt hatte, auf, und so standen wir auf der Scholle meiner Kindheit. Ein unbeschreibliches Gefühl!

Ankeren hat jetzt ein Spritzenhaus im ehemaligen Gemeindepark. Linksseitig gibt es einen gepflasterten Bürgersteig von Mertins bis Brausewetter. Die Molkerei ist außer Betrieb. Die Häuser sehen jetzt alle gepflegt aus, auch die Vorgärten. Die Straßen sind alle in Ordnung. Auch der Bahnhof hat immer noch keine Schienen, auch nach 64 Jahren. Es kamen auch viele Erinnerungen hoch an das, was wir bis zum 2. Dezember 1945, dem Tag unserer Ausweisung, unter russischer Besatzung erlebt hatten. Jedes Häuschen hatte sein eigenes Schicksal.

Mein Sohn ist Hobbyflieger und hatte durchs Internet Kontakt aufgenommen. So ging es zum Flugtag am 1. August 2009 mit drei Fliegern nach Rastenburg zur Wolfschanze und dem dazugehörigen Flugplatz. Sie wurden herzlich aufgenommen, untergebracht waren sie im weißen Schlösschen, in dem Eva Braun gastierte. Hitler hatte sich mit acht Meter Beton gesichert, und das Volk überließ er dem Schicksal.

Glücklich hat es mich gemacht, dass es meinem Sohn gefallen hat und er begeistert war von diesem schönen Land, das Hitler verspielt hat. Er hat mir einen Videofilm aufgenommen und meint, es war nicht das letzte Mal. Das Land ist eine Reise wert.

Gertrud Luksch geb. Bartel, früher Ankeren, jetzt Memelstraße 24, 63165 Mühlheim



Ankeren: in der Mitte das Schloss, darunter die Anwesen Scheffler und Grapentin, ganz unten rechts das Gärtnerhäuschen Bartel. Luftaufnahme vom 1. August 2009.

Die Kirche in Reichau

Die Geschichte der Reichauer Kirche muss, was das Alter betrifft, neu geschrieben werden. Sowohl Harnoch, „Chronik und Statistik der evangelischen Kirche in Ostpreußen“ (Neidenburg 1890), als auch Hubatsch, „Geschichte der evangelischen Kirche in Ostpreußen“ (Göttingen 1968), schreiben, dass die heutige Kirche 1620 an Stelle einer alten Kirche aus der Ordenszeit erbaut wurde.

Bei Recherchen zu meinem Buch „Aus der Geschichte des Rittergutes Reichau“ fand ich eine Reihe von Schriftstücken aus dem Königsberger Staatsarchiv, das heute im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin lagert, die sich mit der Reichauer Kirche, aber auch mit dem Gut befassen. Unzweifelhaft hat es eine alte, katholische Kirche aus der Ordenszeit gegeben, die der heiligen Barbara geweiht war. Wie sie ausgesehen und wo sie gestanden hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich war es ein Holzbau. Mindestens eine Glocke war auch vorhanden, denn ein Bildnis der Heiligen war auf der Glocke aufgelötet. Vom „17. Octobris Anno 1601“ datiert eine Beschwerde der Reichauer Kirchenväter über die Untertanen des Albrecht von Kreutzen in Bergling, welche in die Reichauer Kirche eingewidmet waren: Sie schließen sich von der Kirche aus, zahlen keine Abgaben, weder Begräbnis- noch Glockengeld mehr. Auch für die Erhaltung des Glockenturms und der Glocken zahlen sie nichts. „Die Kirche geht dann ganz und gar zu Grunde.“ Sie wollen anscheinend eine neue Kirche in Seubersdorf bauen. Es hat eine Überprüfung gegeben, die anscheinend den Verbleib der Berglinger bei der Reichauer Kirche bestätigte. Infolge der inzwischen erfolgten Baufälligkeit dieser Kirche wurde wahrscheinlich um 1620 von dem damaligen Reichauer Grundherrn von Wetzenhausen der Bau einer neuen Kirche angeregt und durchgeführt. Von dieser gibt es einen Grundriss. Aber auch hier ist der Standort nicht bekannt. Vielleicht könnte sie ja auf dem Pfarrgelände gestanden haben. Wahrscheinlich wurde sie wegen mangelnder Pflege aber nach 100 Jahren schon wieder baufällig. Etwa um 1734 wurde wahrscheinlich auf Initiative des Reichauer Grundherrn und Kirchenpatrons Carl Melchior von Reichau der Bau einer neuen Kirche beschlossen. Unterstützt wurde er wahrscheinlich von Friedrich Graf von der Groeben, mit dem er anscheinend befreundet war. Leider haben Carl und der Graf die Fertigstellung der neuen Kirche nicht mehr erlebt. Mindestens Carl, wahrscheinlich aber auch der Graf, wurde in dem Gewölbe unter der Sakristei beigesetzt. (Pfarrer Bohle hatte also recht mit seiner Annahme, dass es unter der Sakristei ein Gewölbe geben müsse.) Das Gewölbe ist noch vor Einweihung der Kirche zugemauert worden. Danach entstand ein sehr langer Streit zwischen den Nachfolgern, der Witwe Carls und dem Hofgerichtsrat von der Groeben, über die Platzierung der Adligen Stände in der neuen Kirche. Der Hofgerichtsrat verweigerte auch die Zahlung seines Anteils an den Baukosten. Aber auch die anderen eingewidmeten Adligen wollten nun über die Platzierung ihrer Stände mitbestimmen. Auch ein Erlass des Königs brachte keine Einigung. Am 14. Juni 1735 berichtete der Landbaumeister Hindersin, dass der Zustand der alten Kirche noch schlechter sei als bisher angenommen. Wann nun endlich die neue Kirche eingeweiht wurde, ist nicht bekannt. Die heutige ist also die dritte Kirche in Reichau!

Aber auch danach ging der Streit zwischen dem Ponarier und den von Reichau weiter. Der Graf verlangte nun als Oberkirchenvorsteher eingesetzt zu werden,

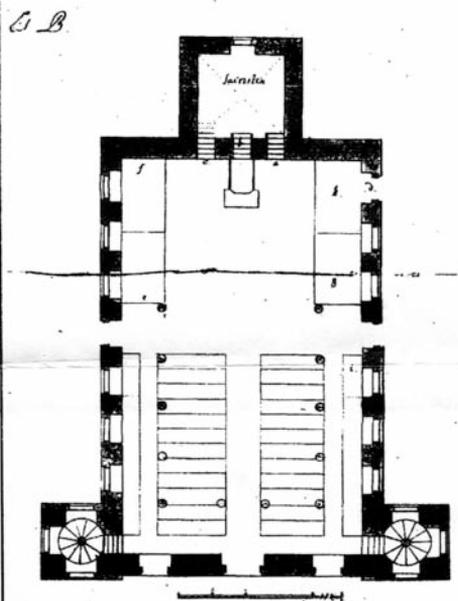
obwohl er immer noch nicht seinen Anteil an den Baukosten bezahlt hatte. Auch hatte er widerrechtlich ein Kirchenfenster ausgebaut. Auch als 1756 drei „Wirtschaftsschoppen“ des Pfarrers Luttermann wegen Baufälligkeit eingestürzt waren, ging der Streit, welcher der Adligen für den Wiederaufbau bezahlen müsse, weiter. Bei meinem Besuch im vorigen Jahr in Reichau/Boguchwaly wäre ich gerne in die beiden Türmchen gestiegen, in denen ja bis 1907 die Glocken hingen. Da es aber kurz vor Beginn des Gottesdienstes war, musste dieses leider entfallen. Die Empore ist schon vor Jahren ausgebaut worden. Die Sakristei befindet sich in dem Ponarier Anbau. Der Altar ist etwas näher zur Wand gerückt worden. Die Altarkanzel wird nicht mehr benutzt. Sie befindet an der Längsseite. Die Kirche ist durch die fehlende Empore in ein helles Licht gerückt und macht auch mit der Deckenmalerei einen freundlichen Eindruck. An den Außenwänden werden Reparaturen durchgeführt.

Ein Besuch in der Schule war sehr beeindruckend. Sie befindet sich in einem hervorragenden Zustand. Auch die Lehrerwohnung im Dachgeschoß wird für den Unterricht genutzt. Die Klassen sind teilweise mit PC ausgestattet. Die Lehrküche ist noch vorhanden. Im Treppenhaus hängen Unmengen von Sporturkunden. Die Frau Direktorin hat sich über eine Stunde Zeit genommen, um mich durch die Klassenräume zu führen. Leider soll die Schule zum 1. Juli 2009 geschlossen werden. Die Kinder müssen dann nach Liebstadt/Milakowo zur Schule. Es werden dort also die gleichen Fehler wie bei uns gemacht. Schade! Was aus dem Schulgebäude wird, ist nicht bekannt.

Egon Grönke, früher Reichau,
jetzt Hohenlimburg, Buchenweg 9, 58119 Hagen



Grundriss der alten Kirche.



Grundriss der neuen, heutigen Kirche.

675 Jahre Eckersdorf

Vorbemerkung der Redaktion:

Landsmann Fritz Schulz, Westerbergstraße 18, 38162 Cremlingen, machte dankenswerterweise darauf aufmerksam, dass laut der 1987 von Franz Teichert erstellten Dokumentation zum Dorf Eckersdorf dieses 1334, also vor 675 Jahren, erstmals erwähnt wurde. Anlässlich dieses Jubiläums greifen wir die Anregung von Landsmann Schulz gerne auf, einige Passagen der Dokumentation von Franz Teichert hier zu veröffentlichen. Die beigegebenen Fotos stellte dankenswerterweise Fritz Schulz zur Verfügung. Sie wurden im September 2009 aufgenommen.

Carsten Fecker

A. Allgemeines über Eckersdorf

Umgeben von Äckern und Wiesen befand sich in einer Talsohle die Gemeinde Eckersdorf, die seit 1334 erwähnt wird. Mitten durch die ca. ein Kilometer lange Ortschaft zog sich ein Wiesengelände, der sogenannte Dorfanger, hin. Er zog sich in den Gründerjahren vom Neumanns See bis Franz Hinz hin. Auf dem Dorfanger wurden in früheren Jahrhunderten das Vieh und die Pferde des Ortes nachts zusammengetrieben und bewacht, damit es nicht von Dieben und Wölfen heimgesucht werden konnte. Als die Waldrodungen in der Gründerzeit abgeschlossen waren und die Bewohner ihre eigenen Felder und Gehöfte angelegt hatten, wurde der Dorfanger im Laufe der Zeit nicht mehr benötigt und so nach und nach von den Grundstücksanlieger einverleibt.

Durch den nordwestlichen Teil des Wiesengeländes zog sich ein kleiner Bach (Fließ genannt), der den Abfluss des Neumanns See bewirkte und zum Mahrung-See floß. Von dort weiter durch das Mahrung-Fließ zur Passarge, die bei Braunsberg in das Frische Haff einmündet.

In der Mitte des Dorfes, ca. 50 Meter vor der Schmiede Pflaum, bekam der Bach bzw. das Fließ einen Zuflussgraben, der den südöstlichen Teil der Wiesen und den Dorfteich entwässerte, welcher im Winter allen Kindern des Dorfes als Eis- und Schlittschuhbahn diente. Graben und Fließ dienten gleichzeitig als Drainage bzw. Vorfluter und bewirkten ein zu hoch steigendes Grundwasser und somit ein Eindringen von Wasser in die unter den Häusern gelegenen Keller. Es war Pflicht jedes Anliegers in seinem Bereich, das Stück Fließ und Graben sauber zu halten, um ein Zuwachsen zu verhindern. Jeder ist dieser Pflicht ohne weiteres nachgekommen.

In der Nähe des Ortseinganges in nordwestlicher Richtung von Gut Schwenkendorf her kommend, befand sich der oben erwähnte, dem Besitzer von Gut Neumannsruh, Kreddig, gehörende Neumanns See. Ungefähr zwei Kilometer südwestlich von Eckersdorf, direkt am Waldrand in Richtung zur Försterei Gehlfeld, befand sich der bei allen beliebte Badesee, der Gehl-See. Außer dem Gehl-

See war noch in der näheren Umgebung der Langer See, welcher als Badesees ungeeignet war, dafür aber fischreicher. In östlicher Richtung befand sich der große Mahrung-See, auf dessen Insel (Lindenwerder) die Kormorane zu finden waren, die unter Naturschutz standen.

Im Sommer des Jahres 1928 fielen acht Anwesen einem Großbrand zum Opfer, welcher durch mit Feuer spielende Kinder verursacht wurde. Da damals die Häuser noch vielfach aus Holzbohlen gebaut und mit Stroh gedeckt waren, hatten die Feuerwehren, die noch zusätzlich aus den Nachbarorten herbeieilten, alle Mühe, den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Flugfeuer griff immer wieder auf andere Anwesen über. Das Flugfeuer soll sogar bis Schönhausen (Ziegenberg) über den Mahrung-See geflogen sein. Zwei Jahre später ein erneuter Brand, wieder durch die gleichen Kinder verursacht. Hierbei wurden jedoch nur zwei Anwesen Opfer der Flammen. Der bereits erwähnte Dorfteich diente hier als Feuerlöschteich, denn fließendes Wasser mit Hydranten gab es nicht.

Der Dorfteich ist von den jetzigen polnischen Bewohnern, zum Leidwesen der Kinder, zugeschüttet worden. Wie mir der jetzige polnische Bürgermeister bei meinem Besuch im Sommer 1977 erklärte, konnten sie ihn angeblich nicht sauber halten, denn Bagger haben sie nicht. Sie hatten nicht gewusst, dass man das im Winter tun muss, wenn der Teich zugefroren ist. Er muss Stück für Stück vom Eise aus ausgemottet werden.

Man hat sich aber geholfen und auf der angrenzenden Wiese von Adolf Teichert einen Feuerlöschteich (Luftschutzteich) aus Beton angelegt, nur war kein Wasser darin.

Bei dem Brand im Jahre 1928 wurden folgende Gehöfte eingäschert:

1. Hermann Huwald	Gehöft
2. Emil Böhnke	Gehöft
3. Leopold Lingner	Gehöft
4. Gustav Weißelberg	Gehöft
5. Gustav Schulz	Stall und Scheune
6. Schmiscke	Gehöft
7. Karl Krause	Gehöft
8. Adolf Teichert	Gehöft

1930:

1. Hermann Huwald	Stall und Scheune
2. Emil Böhnke	Stall und Scheune

Die Geld- und Zahlungsmittelsorgen wurden von der Raiffeisengenossenschaft bzw. Spar- und Darlehnskasse zu Eckersdorf abgewickelt. Der Genossenschaft oblag auch die Bestellung von Kunstdünger, Saatgetreide, Kohlen, Brikett usw. für deren Mitglieder und andere. Sie unterhielt u. a. auch eine Kartoffeldämpfanlage, die im Spätherbst von Hof zu Hof zog und den Bauern, die Bedarf dafür hatten, die Kartoffel zum Füttern dämpften, die dann in Silos gelagert wurden. Die Anlage wurde von August Hinz betreut. Der Vorsitzende der Raiffeisengenossenschaft war Walter Krause.



Die 1796 erbaute Kirche in Eckersdorf

Die Gemeinde Eckersdorf bestand in der Hauptsache aus Landwirtschaft. Die Bodenbeschaffenheit des östlichen Ortsteiles bestand aus schwereren Böden, dagegen der westliche Teil aus mittelleicht, kiesig bis leichtem Sandboden mit leichter Mutterbodenschicht von 30 bis 45 Zentimeter Dicke. Dieses war auch für die Anbaumöglichkeit der einzelnen Getreidearten bestimmend.

Das Getreide der Gemeinde wurde früher in der Windmühle von A. Migowski gemahlen. Es war eine sogenannte „Bockmühle“. Als Kinder hatten wir immer einen großen Respekt vor dem Ungetüm. Ihre Tätigkeit als Lohnmühle stellte sie aber in den 30er-Jahren ein. Sie wurde dann von der Familie Migowski nur noch für den Eigengebrauch genutzt.

Eine Wasserradmühle befand sich auch in der Nähe auf Gut Schwoiken, sie hatte noch bis Anfang der 30er-Jahre ihren Betrieb aufrecht erhalten. Dann wurde der Betrieb eingestellt, weil der Müllermeister Engling ins gesegnete Alter kam und die Arbeit nicht mehr bewältigen konnte. Er ist dann zu seinen Kindern nach Berlin gezogen. Gespeist wurde die Wasserradmühle durch einen aufgestauten Mühlenteich, der wiederum von dem Überlaufwasser des Horner Sees gespeist wurde.

Der Überlaufbach begann bei Bauer Löbert am Horner See und zog sich durch die sogenannte „Zölp“ bis Schwoiken weiter zum Mahrung-See hin. Das Höhen-niveau zwischen Horner See und Mahrung-See beträgt 26,40 Meter. Das bedeutet, dass der Horner See auf + 109,00 über NN und der Mahrung-See auf + 82,60 über NN liegt.

Das Mahlen des Getreides wurde danach von den modernen El-motorgetriebe-

nen Mühlen in Horn und Locken übernommen. Durch die Elektrifizierung der Ortschaft wurde das Schrotten für das Viehzeug von den Bauern selbst ausgeführt.

B. Das geordnete Zusammenleben

Bürgermeister war der Bauer Friedrich Schikowski. Bekanntmachungen wurden mittels eines Zettels vom Bürgermeister ausgegeben und von Haus zu Haus weitergereicht. Zum Schluss landete dieser wieder beim Bürgermeister. Besonderer Sprechstunden bedurfte es nicht, denn jeder Eckersdorfer wusste, wann der Bürgermeister am besten zu erreichen war, das heißt mittags und abends.

Amtsvorsteher war der Gutsbesitzer Heinrich aus Schwoiken und Schiedsmann der Gutsbesitzer Kreddig sen. aus Neumannsruh.

Lehrer waren der Hauptlehrer und Organist Schirmacher, der auch Standesbeamter war, sowie der II. Lehrer Fouquet und die Lehrerin Zimmermann.

Die dreiklassige Volksschule war in zwei Gebäuden in unmittelbarer Nähe der Kirche untergebracht. In den gleichen Gebäuden befanden sich auch die Wohnungen der Lehrer.

Für Ruhe und Ordnung sorgte ein Landgendarm, der sich in Horn befand. Er hatte die umliegenden Gemeinden zu betreuen.

Arzt und Apotheke befanden sich in der fünf Kilometer entfernten Ortschaft Locken. Locken gehörte bereits zum Kreis Osterode und war Marktflecken.

Hebamme war Frau Korn. Nachdem Frau Korn aus Altersgründen nicht mehr tätig sein konnte, wurde Frau Weiß (Engling) dazu berufen.



Rückansicht der Kirche in Eckersdorf



Der freistehende Glockenturm neben der Kirche von Eckersdorf

Der nächstgelegene Bahnhof war in Horn und ca. vier Kilometer entfernt. Hier in Horn befand sich auch das Postzustellamt. In Eckersdorf selbst war nur eine Posthilfsstelle eingerichtet, diese wurde vom Gastwirt Kudling betreut, früher W. Olschewski.

Die Bevölkerung von Eckersdorf und Umgebung war fast ausschließlich evangelischer Konfession. Pfarrer des Kirchspiels war Johannes Kalff. Glöckner und Küster (Kirchendiener) war Hermann Kalies.

Zu dem Kirchspiel Eckersdorf gehörten die Ortschaften Katzendorf, Schwenkendorf, Kranthau, Gubitten, Horn, Schwoiken, Neumannsruh und die Försterei Gehfeld.

Alle kirchlichen Ereignisse wie Taufen, Konfirmation und Hochzeiten fanden in der Kirche zu Eckersdorf statt. Zu den Gottesdiensten kamen die Bewohner der genannten Ortschaften nach Eckersdorf.

Ein romantischer Anblick war es, wenn bei Hochzeiten die mit Pferden bespannten Kutschwagen (Landauer) mit der Hochzeitsgesellschaft zur Kirche kamen. Meistens gingen die Fahrzeughalter mit in die Kirche. Dann sprangen die Dorfjungs ein und betreuten so lange die Pferde, bis die Trauung vorbei war. Die Jungens besserten dadurch ihr Taschengeld auf, sie bekamen meistens 10 bis 20 Pfennig.

Die Kirche muss auf einem Friedhof errichtet worden sein, denn als im Jahre 1931 der neue Glockenstuhl (der seitlich der Kirche stand), gebaut wurde, fand man diverse menschliche Skelette. Es können aber auch Pesttote aus der Pestzeit gewesen sein, die an der Kirche begraben worden sind.

Ein Friedhof befand sich, außer Katzendorf, Schwenkendorf, Schwoiken und Neumannsruh, in jeder Ortschaft.

Der Pfarrer begab sich dann in, die jeweilige Ortschaft, um die Beerdigung zu vollziehen. Die Bewohner aus Katzendorf, Schwenkendorf, Schwoiken und Neumannsruh wurden auf dem Eckersdorfer Friedhof beerdigt. Nur Schwoiken hatte noch einen eigenen Privatfriedhof, auf dem die Eigentümer des Gutes beerdigt wurden.

C. Das Vereinsleben

Was das Vereinsleben anbetrifft, waren dies: der Handwerkerverein, der von Stellmachermeister Wilhelm Goldenbaum (genannt „Goldener Wilhelm“) in den 20er-Jahren gegründet wurde. Nach seinem Ableben führte den Verein Schmiedemeister Otto Pflaum weiter, bis sich der Verein 1933/34 auflösen musste.

Der Kriegerverein, später Kyffhäuserbund genannt, wurde vom Lehrer Leutnant a. D. Walter Eyssing und Gutsbesitzer Major a. D. Walter Rekittke gegründet und geführt. Nach dem Versetzen von Lehrer Eyssing nach Liebstadt und dem Rücktritt aus Altersgründen von Walter Rekittke führte den Verein der Lehrer Heinrich Schirmacher weiter.

Außerdem gab es noch die Freiwillige Feuerwehr, deren 1. Vorsitzender und Brandmeister Bürgermeister Friedrich Schikowski war.

Übungs- und Schulungsleiter der Freiwilligen Feuerwehrgruppe war Franz Hinz. Seine Aufgabe war es, die Feuerwehr einsatzbereit zu halten.

Mit seinen Männern musste er die Spritzschläuche und Wassertonnen, die auf Holzkufen montiert waren, in Ordnung halten. Die Spritze und Wassertonnen, die von Pferden gezogen wurden, waren im Spritzenhaus untergebracht.

Neben dem Spritzenhaus stand eine hohe Feuerwehrleiter, die gleichzeitig für die Trocknung der Feuerwehrschräuche diente. Als Kinder sind wir immer gerne bis nach oben geklettert, es galt als Mutprobe. Leider wurden wir meistens von den vorbeikommenden gestrengen Herren Lehrern erwischt und es endete dann oft mit einer Ohrfeige.

Feueralarm wurde mit dem Feuerhorn geblasen. Dies oblag dem Schneidermeister Gustav Weißelberg. Es musste ja einer sein, der ständig zu Hause war: Leider war er dann immer so aufgeregt, dass er fast keinen Ton aus dem Horn herausbekam.

In den 20er- bis 30er-Jahren gab es auch einen Sängerbund, dieser stand unter der Leitung von Lehrer Heinrich Schirmacher. Er hat sich aber aus Desinteresse nicht lange gehalten.

Im Sommer veranstalteten diese Vereine Gartenfeste in den Gärten von Drabe (später Rieser) und Janowski (später Kudling). Hier wurden Tanzflächen im Garten angelegt und alt und jung gab sich ein Stelldichein. Es war nicht nur die Dorfjugend, sondern auch die Eltern nahmen an diesen Veranstaltungen regen Anteil und bemühten sich sehr, insbesondere der männlichen Jugend das Tanzen beizubringen.

Unerwähnt soll aber auch nicht das Preisschießen des Krieger- bzw. Kyffhäuservereins auf dem Schießstand neben Krauses Fichten (Dorfsfichten) bleiben. Hier marschierte dann der Kyffhäuserverein geschlossen hinaus, gefolgt von der Dorfjugend und der Theke eines Gastwirtes mit Bier und Schnaps.

Jedem Eckersdorfer bekannt aber ist die Heiratsbank. Diese war eine einfache



Das Schulgebäude in Eckersdorf

gezimmerte Bank, bestehend aus vier Pfählen und einem gehobelten Brett darauf. Diese Bank befand sich genau vor Hermann Kaisers Grundstück direkt an der Hauptstraße (Große Seite genannt).

Hier war allgemeiner Treffpunkt der weiblichen und männlichen Dorfjugend. Nicht selten hat sich auch die alte Frau Hedwig Kaiser geb. Böhnke dazugesellt und sich die Anliegen und Probleme der Jugend angehört. Niemand hat Anstoß daran genommen.

Besonders zu erwähnen ist, dass der Ehemann von Frau Hedwig Kaiser geb. Böhnke der hochgeschätzte Maurerpolier von Eckersdorf und Umgebung war. Er hat jahrelang dem überwiegendsten Teil der männlichen Jugend des Ortes und der Nachbarorte Horn, Katzendorf usw. eine Lehre als Maurer bzw. Zimmermann ermöglicht.

Nachts wurde das Dorf von einem Nachtwächter bewacht. Dieses geschah nicht der Diebe wegen, sondern hauptsächlich wegen evtl. ausbrechenden Feuers. Nachtwächter war Hermann Weißelberg, später Hermann Hecht.

Ansonsten war die Bevölkerung sehr verbunden und hilfsbereit zueinander. Jeder hat jeden gekannt und jeder hat jedem geholfen, vor allem in der Ernte. Es hat sich auch niemand über Ruhestörung beklagt, wenn Adolf Teichert (sein Spitzname Minna Horn) mitunter des Nachts zusammen mit Bauer August .Maschitzke aus dem „Krug“ (Gastwirtschaft,) heimwärts zog, ganz laut rief: „Minna Horn steigt in die Fluten“ und verblüffend ähnlich eine Schiffssirene nachahmte. Ich glaube, er war in seiner Jugend Marinesoldat gewesen und öfters ums Kap der Guten Hoffnung gesegelt.

Dasselbe galt auch für den Windmühlenbesitzer Migowski sen., der ebenfalls als junger Mann bei der Marine gedient hatte. Wenn er auf dem Kriegervereinsfest

sich einen hinter die Binde gegossen hatte, so sang er immer: „Was braucht der Seemann Geld, wenn er damit ins Wasser fällt“ usw. Also bedeutete das, er konnte sich noch ein paar Korn genehmigen.

Treffpunkt der Bauern zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und um Neuigkeiten zu erfahren war die Dorfschmiede von Schmiedemeister Otto Pflaum, welcher bei alt und jung beliebt war. Er hatte auch die einzige Shell-Tankstelle im Ort.

Für den Straßenunterhalt sorgte der Straßenwärter Karl Piorunneck. Er hatte dafür zu sorgen, dass keine Schlaglöcher usw. in der Straßendecke entstanden. Sein Gebiet reichte von der Ortsgrenze Neu-Ramten bis kurz vor den Ortskern Schwenkendorf, es waren ca. sechs Kilometer.

Das Zeitungswesen und damit die Unterrichtung der Gemeinde mit Nachrichten und Mitteilungen aus aller Welt besorgten die Mohrunger Kreis-Zeitung mit Georgine, Elbinger und Allensteiner Zeitung.

Seubersdorf – Gedanken und Erinnerungen

Fortsetzung aus MHN 118. Ausgabe (Sommer 2009), S. 27-32

Der geplante humane Charakter dieser Aussiedlung bestand lediglich aus einigen englischen Offizieren, die einem Sonderwaggon mitfuhren und angeblich ständig betrunken waren. Von Küstrin aus wurden dann Transporte nach Deutschland zusammengestellt. Schließlich standen wir an einem dunstigen Morgen auf einem Bahnhof, diesmal wieder im Personenwagen, und ich hörte einen Mann sagen: „Könnte vielleicht Halle an der Saale sein.“ Es erwies sich dann aber als die Kleinstadt Demmin in Vorpommern, wo wir zunächst zur Quarantäne in einem Pferdestall auf Stroh einquartiert und dann kurz vor Weihnachten in das Schloss auf dem ehemaligen Gut des Freiherrn von Keffenbrink (oder so ähnlich) in Alt-Plestlin gebracht wurden, wo meine Mutter später, sehr aus eigener Initiative, meinen zweiten Vater kennenlernte.

Ab der polnischen Grenze hatten wir ungefähr den gleichen Weg in das Land meiner Vorfahren verfolgt, für den ich damals unter den geschilderten Umständen in umgekehrter Richtung etwa drei Wochen benötigte. Über meine Vorfahren weiß ich zurzeit noch nicht viel. Waren Sie frühere Einwanderer, sind sie aus dem Gemisch aus Deutschen, Preußen und eingewanderten Polen oder Masuren hervorgegangen, oder erst später eingewandert? Mein Großvater, Karl Klein, hat sich um 1910 in Seubersdorf als Maurer niedergelassen. Er hatte meines Wissens zwei Töchter und drei Söhne, darunter meinen Vater Hermann, der auch Maurer wurde und zu dessen späterem Eigentum ein einetages Haus für vier Familien errichtet wurde. Karl Klein starb 1974 im Alter von fast 92 Jahren in der Nähe von Hamburg. Die Mutter meiner Mutter hatte mehrere Kinder von verschiedenen Vätern, ihre Mutter wiederum war eine geborene Kaminski, letzteres weist eindeutig auf eine polnische Herkunft hin. Im angemessenen Alter ging meine Mutter nach Elbing zur Familie des Zollinspektors Lotz in Stellung, das heißt als Hausmädchen. Hier lernte sie auch meinen Vater kennen, der zur glei-

chen Zeit bei den Pionieren diente. Sie heirateten 1938, zogen in eine Dachwohnung des besagten Mietshauses, in der ich dann 1940, noch vor der Ankunft der Hebamme, geboren wurde. Mein Vater fiel 1942 an der Ostfront, nachdem er mich nur zweimal gesehen hatte.

Erinnerung und Wirklichkeit – Seubersdorf

Zunächst sollte ich etwas zum Prozess des Erinnerns sagen. Mein Langzeitgedächtnis, mindestens für mein eigenes Leben, unterscheidet sich etwas von dem anderer Menschen. Wenn ich darin krame, so finde ich nur sehr wenige Ereignisse, höchstens sehr herausragende, dafür aber mehr die Zusammenhänge aufgezeichnet. Ich habe oft Mitmenschen beneidet, die aus erlebten Ereignissen ausführliche Geschichten machen konnten. Mein Denken und demzufolge auch Erinnern ist ausgesprochen visuell ausgeprägt. Wenn ich mich dennoch an einige Ereignisse in meinem Leben sehr gut erinnere, so sind sie sehr herausragend – in positiver oder negativer Hinsicht – gewesen, und ich erinnere mich primär an das damit zusammenhängende Bild. Ich will nur ein Beispiel nennen, wie weit mein Gedächtnis in die Kindheit zurückreicht. Die am weitesten zurückliegende Erinnerung trifft wohl mit dem Beginn des eigenen Bewusstseins im eigentlichen Sinne des Wortes, als bewusst gewordenes Sein, zusammen. Ich hatte den Eindruck, dass ich mich auf meinen Füßen bewegte, also pausenlos lief. Es ist nicht so, dass ich mich nur im Nachhinein daran erinnere, sondern ich hatte sofort während des Tuns den Eindruck, dass ich es zum ersten Mal bewusst wahrnehmen würde. Möglicherweise sind die ersten aufrechten Schritte ein so entscheidendes Ereignis, dass sie mit dem Erwachen der eigenen Persönlichkeit zusammentreffen oder dieses maßgeblich fördern.

Mit der Erinnerung an mein Heimatdorf ist es etwas komplexer. Ich hatte mich gründlich auf die Reise in meine ferne Vergangenheit vorbereitet, kannte schon lange ein Foto von meinem Geburtshaus aus den 70er-Jahren und wusste bereits von anderen Aufnahmen, dass der Garten vor unserem Haus nicht so steil



Das Geburtshaus des Autors in Seubersdorf

zu dem dort fließenden Bach abfiel und dass die Entfernungen zu den anderen Häusern nicht so groß waren wie in meiner Erinnerung. Kein Wunder, musste ich doch damals alles mit meinen kurzen Beinchen erlaufen! Kurz vor der Fahrt bekam ich dann noch aktuelle Farbfotos, auch von dem Haus meines Großvaters, und sogar ein Video zu sehen. Ein ehemaliger Seubersdorfer, der einige Jahre älter als ich ist und den ich nach kurzer Suche in Dresden wiederfand, erzählte mir auch sehr viel über das Dorf, einige Bewohner und ihr späteres Schicksal. Dabei wurden auch eigene Erinnerungen richtiggestellt oder geweckt, indem sie meist als Bilder wieder erschienen. Als wir zum Beispiel in Seubersdorf an alten Bäumen und Resten einer Grundmauer erkannten, dass dort einmal ein Haus gestanden hatte, sagte ich sofort:



Der Autor am Küchenfenster seines Geburtshauses

„Ja, das war der Schmied, er hatte französische Gefangene als Fremdarbeiter und hat sie schlecht behandelt. Nach der Befreiung haben sie dann das Haus angezündet.“ Aus meiner persönlichen Erinnerung stammt hier, dass ich abends vom Fenster im Haus meines Großvaters einen Feuerschein gesehen habe und man mich nicht das brennende Haus aus der Nähe sehen ließ. Weiter habe ich bewahrt, dass jemanden im Dorf von den Franzosen das Haus angezündet wurde und wir Kinder uns später die Brandstelle angesehen haben. Dass es aber das Haus vom Schmied war und wo es stand, habe ich erst kürzlich von meinem Bekannten erfahren. Auch dem muss es ähnlich gegangen sein. Am Schluss unserer Wiederbegegnung sagte er: „Ich glaube, ich erinnere mich doch an dich. Ich habe dich beneidet, dass du oben gewohnt hast und die Welt aus dieser Sicht ansehen konntest.“ Da wiederum erinnerte ich mich an ältere Jungen, die mich damals einmal oder häufiger geärgert haben.

Ich hatte mir auch Karten im Maßstab 1:100 000 und 1:25 000 vom Dorf und der Umgebung besorgt, Nachdrucke von 1936, die heute noch in Deutschland gedruckt und verkauft werden. In diesen habe ich vor allem das eigene Haus, das Gehöft vom Bauern Weiß und den Friedhof, an den ich mich auch erinnere, gesucht und mich mit dem Gelände vertraut gemacht. Eigentlich wäre die Fahrt dorthin gar nicht mehr nötig gewesen, aber ich wollte doch die Erinnerung mit der Wirklichkeit vergleichen und alles emotional auf mich wirken lassen.

So verließen wir also am Morgen nach unserer Ankunft in Allenstein, wo wir am Stadtrand in einer schönen Pension am Rand eines Waldgebietes untergekommen waren, unser Quartier und fuhren in Richtung Seubersdorf. Zunächst durch

eine so schöne und dichte Allee aus Lindenbäumen, dass sie schon eine touristische Sehenswürdigkeit ist, dann am Urstromtal der Passarge entlang, erreichten wir über das ehemalige Vorwerk Kloben zuerst das ehemalige Gut von Seubersdorf. An dieses bewahre ich noch die Erinnerung an das Herrenhaus, in dem ich manchmal Essen bekam. Meine Mutter musste nach Kriegsende auf dem Gut arbeiten. Das Herrenhaus ist noch erhalten, die ursprünglichen Stallungen jedoch durch industriemäßig erbaute Gebäude ersetzt.

Kurz danach erkannte ich auf der linken Seite – mit leichtem Herzklopfen – das rote, lang gestreckte Haus. Es steht senkrecht zur Straße, an einem kleinen, locker bebauten Nebenweg, der immer noch nicht ordentlich befestigt ist. Die Hauseingänge liegen auf der Hofseite und gegenüber ein ebenso langes, schmales Stallgebäude, in dem sich damals (und vielleicht auch heute noch) die Klosetts befanden. Auch wurden in den Ställen Kaninchen gezüchtet (meine Mutter hatte zuweilen auch eines oder zwei) und sicherlich auch das Brennholz aufbewahrt. In unserem Stall stand lange Zeit noch das Motorrad meines Vaters, eine Dkw, das dann aber verkauft wurde. Der Hof wurde zur Hauptstraße abgeschlossen durch ein Werkstattgebäude, in dem ein einarmiger Bewohner des Hauses, ein gewisser Plohmann, Motorräder und vielleicht auch Autos reparierte. An der Südseite liegt ein gemeinsamer Garten, in dem jeder Bewohner seine Parzelle hatte und den ich als ziemlich kahl in Erinnerung habe. Er senkte sich leicht zu einem Bach, der den beiden Dorfteichen zufloss. Auf der anderen Seite des Baches stieg das Gelände steil an, auf der oberen Kante standen auch Bauernhäuser. Irgendwo dort wohnte Familie Brost, die es später nach Thüringen verschlagen hatte und zu der ich jetzt noch in lockerer Verbindung stehe.

Wenn auch das Haus leicht verfallen, der Garten dichter bewachsen, der Bach leicht eingetrocknet, fand ich doch alles wie in meiner Erinnerung vor. Der Kontakt mit den heutigen Bewohnern war irgendwie schnell hergestellt, und ich konnte in den Eingang eintreten, in dem eine steile Treppe zu unserer ehemaligen Wohnung führte. Sie liegt im südlichen Giebel, in der Mitte das Wohnzimmer, links, schon eng im Dachwinkel, die Küche; der rechte Dachwinkel war nicht ausgebaut.

Unser ehemaliges Wohnzimmer ist jetzt leer und verfallen, dort lagert Korn, und Mäuse huschen umher. Auch ist es erstaunlich klein, nur etwa 16 Quadratmeter. Die Stelle, wo früher der Ofen stand, ist noch erkennbar. Ich habe noch die Einrichtung, jedenfalls teilweise, in Erinnerung. Gleich rechts neben der Tür stand mein Kinderbett. Dort wurde ich einmal tagsüber von meiner Mutter alleine gelassen, und ausgerechnet da musste ich dringend mein Geschäft erledigen. Nachdem ich vergeblich nach meiner Mutter gerufen hatte, schaffte ich es, eine Sprosse des Kinderbettchens auszuklinken. Ich holte mir mein Töpfchen und setzte mich darauf. Es ist jedoch nicht überliefert, ob ich mir zuvor die Hosen hinuntergezogen habe.

Fortsetzung folgt

Dr.-Ing. Gerhard Klein, Teplitzer Straße 54, 01219 Dresden, Tel. 0351/4766784

Gedanken zur Jahreslosung 2010: **„Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht!** **Glaubt an Gott und glaubt an mich!“**

Vorbemerkung der Kreisgemeinschaft:

Wir sind sehr dankbar, dass Horst Demsky, Pfarrer i. R., sich für uns bereiterklärt hat, seine Gedanken zur Jahreslosung 2010 niederzuschreiben.

Mit heimatlichen Grüßen

Gisela Harder, 2. Vorsitzende

Nach dem Weihnachtsfest, dem wohl schönsten Fest des Jahres, und der Silvesterfeier steht wieder der „Ernst des Lebens“ vor der Tür. Das biblische Wort der Jahreslosung aus dem Johannesevangelium Kap. 14, Vers 1, will uns im neuen Jahr ein guter Begleiter sein. Doch schon beim ersten Satz dieses Bibelwortes zucken wir zusammen. Schon wieder Erschrecken? Das kennen wir doch zur Genüge, besonders wir, die die Flucht, die Vertreibung und den Verlust unserer geliebten ostpreußischen Heimat mitgemacht haben. Wir kennen das Erschrecken sogar so gut, dass wir diese Zeit bis heute nicht vergessen können. Dadurch mussten wir schmerzlich lernen, wie schnell materielle Güter und menschliches Glück dahin sein können. Aber - Gott sei Dank, wir sind am Leben geblieben, haben eine neue Heimat gefunden, konnten wieder unser Leben gestalten und entfalten. In vielen Fällen sogar sehr gut! Das Leben ging weiter und geht immer noch weiter.

„Euer Herz erschrecke nicht“ heißt doch wohl, dass es im Jahr 2010 auch Ereignisse für uns geben kann, die uns bedrängen, zu schaffen machen, vielleicht sogar tief treffen. Bei allem Bemühen um Frieden, Gesundheit, Lebensunterhalt und um gutes Leben wird Unvorhergesehenes an Schwerem, an Leid und Tod so manchen von uns treffen. So verstanden will dieses Wort der Jahreslosung uns die Realität des Lebens vor Augen stellen, weiter aber auch eine einmalige Hilfestellung geben. In unsere Lebenswirklichkeit hinein will dieses Wort vom Glauben an Gott und Glauben an Jesus Christus. Das gibt Zuversicht! Denn gerade in schwierigen Situationen kann Glaube sich bewähren. Und warum? Weil Gott ein lebendiger Gott ist, ein liebender Gott, der seine Liebe zu uns Menschen bewiesen hat und immer neu beweist. In einmaliger Weise und für alle Zeiten gültig tat er das durch den Kreuzestod und die Auferweckung seines Sohnes Jesus Christus vom Tode. Dieser Jesus Christus hat uns Menschen den Weg zu Gott freigemacht! Das bezeugt in vielfacher Weise das Neue Testament! „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dem Tode preisgab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben empfangen.“ (Joh.3,16). Manchmal sagen wir: „Glaube versetzt Berge!“ Hier können wir voller Zuversicht sagen: Unser Glaube wird zur Brücke zu Gott, dem Schöpfer der Welt, und zu Jesus Christus, dem Heiland der Welt. Dieser Glaube gibt Mut in Notzeiten und bewahrt vor Übermut in guten Zeiten. Mit IHM sind wir auch im neuen Jahr nie allein, bringe es, was es wolle. Das verspricht Jesus bei seinem Abschied seinen Freunden und sagte gegen ihre Zweifel: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ... Und seid gewiss (glaubt): Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ (aus Matth. 28). - Das gilt auch uns!

Ich wünsche Ihnen allen ein von Gott gesegnetes und behütetes neues Jahr 2010!
Horst W. Demsky, Pfr. i. R., Alte Wiesen 1, 59969 Bromskirchen, ehemals Lippitz, Kr. Mohrungen.

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2010

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- 12.12.2009-07.03.2010 **Kunstaussstellung: Zwischen Himmel und Erde**
Ursula Reiprich • Ewa Czerwinska
- 20.03.-25.07.2010 **Schloß Friedrichstein in Ostpreußen und die**
Grafen von Dönhoff (mit Begleitprogramm)
- 25.04.2010 **16. Sammler- und Tauschtreffen -**
Postgeschichte und Philatelie
- 31.07.-17.10.2010 Vor 90 Jahren: **Die Volksabstimmung**
in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920
- 20./21.11.2010 15. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

- Januar – März 2010 Franken in Preußen – Preußen in Franken
April – Juni 2010 Naturschutz- und Umweltschutz verbinden
Deutsch-russische Umweltkooperationsprojekte
Juli – Dezember 2010 Zum 200. Todestag – Königin Luise in Ostpreußen

Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

Dauerausstellungen in

Stuhm, Deutschordensschloß
Saalfeld, St.-Johannes-Kirche
Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm

Geschichte der Stadt Stuhm
Geschichte der Stadt Saalfeld
Geschichte der Stadt Pr. Holland
Lyck – die Hauptstadt Masurens

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag

Telefon 09141-8644-0
Telefax 09141-8644-14

Schloßstraße 9, 91792 Ellingen/Bay.
10 – 12 und 14 – 16 Uhr (Oktober – März)
10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
info@kulturzentrum-ostpreussen.de

- Änderungen vorbehalten -

Die Redaktion informiert

Alle Familienanzeigen **nur** an Elisabeth Krahn, Marienwerder Allee 106, 29225 Celle, senden. Für Anzeigen, die an andere Adressen geschickt werden, kann für eine Veröffentlichung **keine** Garantie übernommen werden.

Sollten in Familienanzeigen Anrufe gewünscht werden, diese bitte durch Tel.-Nr. innerhalb der Glückwünsche angeben. Im anderen Falle gilt der Datenschutz.

Einsendeschluß für die nächste MHN-Ausgabe ist **13. Februar 2010**
Nach Redaktionsschluß eingehende Mitteilungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Familienchronik

Wir gratulieren

Tochter Helga und Horst Peter

96 Jahre

Lutz, Pieta geb. Koske vw. Falk aus **Weinsdorf**, jetzt Am Kiebitzberg 22, 27404 Gyhum am 16.12.2009. Herzlichen Glückwunsch I. u. S. Krause

95 Jahre

Schlacht, Martha geb. Bolz aus **Weinsdorf**, jetzt Schützenstr. 76, 42281 Wuppertal, am 2.01.2010. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Soth, Charlotte, geb. Goralski aus **Mohrungen**, Spilterweg 3 b, jetzt Bayreuther Str. 87, 91522 Ansbach am 5.12.2009. Es gratulieren recht herzlich und wünschen alles Liebe und erdenklich Gute, noch viele Lebensjahre bei bester Gesundheit: Sohn Reinhard, Enkel Carsten mit Ehefrau Karin sowie die Zwillingenur-enkel Alexandra und Maximilian

94 Jahre

Wohlgemuth, Emma geb. Grollmuß aus **Gubitten**, jetzt Dechantsfeld 2, 33428 Hansewinkel am 24.10.2009. Meiner lieben Mutter nachträglich herzliche Gratulation und viel Gutes:

93 Jahre

Ahrndt, Wally geb. Sommerfeld aus **Kahlau**, Alte Ziegelei 132, jetzt Straße d. Jugend 6 f, 16866 Kyritz am 7. 10.2009. Herzliche Geburtstagsgrüße zu so einem schönen Alter, bleib wie Du bist und genieße das alles noch. Das wünschen Dir Deine Kinder, Schwiegersöhne, Enkel und Lebenspartner sowie Urenkel

92 Jahre

Busack, Ernst aus **Liebwalde**, jetzt Waldbrunnenweg 32, 63741 Aschaffenburg am 19.09.2009

Klingenberg, Ida geb. Schrage aus **Miswalde**, jetzt Lerchenstr. 30, 37412 Herzberg a. Harz am 29.11.2009. Herzlichen Glückwunsch von allen Angehörigen

91 Jahre

Heise, Herta geb. Kiese aus **Gr. Hanswalde u. Mothalen**, jetzt Gutenbergstr. 20, 31319 Sehnde am 23.10.2009

90 Jahre

Behrent, Anna geb. Falk aus **Weins-**



Familienchronik

dorf, jetzt Meiereiweg 4, Sandheck, 23476 Kappeln/Schlei am 3.12.2009. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

37186 Moringen am 8.03.2010. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Eckloff, Magdalena geb. Treschanke aus **Kerpen**, jetzt Schäferkamp 7, 23678 Mölln feierte am 19.09.2009 im Kreise ihrer großen Familie und Freunde. Alles Liebe, beste Gesundheit und noch viele frohe Familienfeste wünschen Dir Deine Söhne Hans-Albert und Wolfram, Schwiegertöchter sowie acht Enkel und zehn Urenkel

88 Jahre

Hippel, Helene geb. Hartfiel aus **Kl. Kanten**, jetzt Birnesstr. 11, 47807 Krefeld am 24.11.2009

Wirth, Erna geb. Pannwitz aus **Saalfeld**, jetzt Ernst-Tegelman-Ring 11 45259 Essen-Heisingen am 9.11.2009. Viel Gesundheit Ella

87 Jahre

Lauffer, Helene (Lenchen Preuss) aus **Saalfeld**, Langgasse, jetzt Kurfürstenstr 62, 12105 Berlin am 18.12.2009. Herzlichen Glückwunsch

Kienapfel, Friedrich (gen. Fritz) aus **Rollnau**, jetzt Sülztorstr. 43, 21335 Lüneburg, Tel.: 04131/42132 am 6.11.2009. Als Musiker in der Kapelle Thomas/Mohrunge mit Geige u. Trompete gestaltete u. bereicherte er das Orchester. Der Poschmann-Clan gratuliert mit 1000 Herzenswünschen. Gott schenke Dir noch eine gesegnete Zeit

Manfrahs, Gertrud geb. Rippert aus **Gubitten**, jetzt H.-Seidel-Str. 38, 18209 Bad Doberan am 8.11.2009. Es gratulieren von ganzem Herzen Kinder, Enkel und sieben Urenkel die Dich alle sehr lieben und stolz sind, dass Du wieder im wahrsten Sinne des Wortes auf die Beine gekommen bist

Klatzka, Herta geb. Marold, verw. Andrick aus **Wilhelmsthal**, jetzt Schulstr. 22, 34124 Roßdorf am 22.10.2009. Herzliche Geburtstagsgrüße zu so einem schönen Alter, und genieße das alles noch. Das wünschen Dir Deine Wally sowie Helga und Martin Hannelore und Norbert sowie Ingrid Pohlmann geb. Sommerfeld

86 Jahre

Rolbicki, Hildegard von geb. Strunck aus **Barten**, jetzt Werrongsallee 42, 24939 Flensburg am 7.10.2009

Meier, Erna geb. Hartfiel aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Kaiserstr. 24, 58644 Lübbecke am 9.11.2009

Salewski, Erich aus **Liebstadt**, jetzt Hollmannstr. 70, 24148 Kiel am 25.10.2009. Es gratulieren herzlich Ehefrau Esperanza und Tochter Katrin mit Enkel Jasper und Ehemann Robbi

89 Jahre

Hinz, Margarete geb. Noch aus **Weinsdorf**, jetzt Breslauer Str. 6,

85 Jahre

Biewald, Elise (Lieschen Preuss) aus **Saalfeld**, Langgasse, jetzt Richterstr.

Familienchronik

7, 12105 Berlin am 16.03.2009

Gädke, Christel geb. Bartsch aus **Saalfeld**, jetzt Kielkoppelweg 12, 22149 Hamburg am 28.11.2009. Alles Liebe und viel Freude an allem, was grünt und blüht, und an allen, die wachsen, wünschen Dir Deine Kinder, Enkel, Urenkel Felix und die Geschwister

Köpke, Hildegard geb. Gleibs aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Dorfstr. 11 PF 311, 23936 Kirch Mummendorf am 3.12.2009

Schütt, Ilse geb. Brettmann aus **Altstadt**, jetzt Bäderstr. 50, 23701 Süsel am 4.12.2009. Herzliche Glückwünsche von ihrer Schwester Erika und Familie. Tel.: 04524/1742

Zindler, Margot geb. Grommek aus **Mohrungen**, jetzt Goethestr. 50, 26123 Oldenburg am 29.01.2010. Es gratulieren ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit: Ehemann Rudi sowie die Töchter Angelika, Martina und Sabine mit Familien

84 Jahre

Schrader, Frieda geb. Dost aus **Gr. Hanswalde u. Mohrungen**, jetzt Feldstr. 18, 31195 Lamspringe am 9.09.2009

83 Jahre

Krajewska, Herta geb. Quednau, Polwies/**Ebenau**, PL 14-320 Zalewo/Saalfeld am 17.11.2009. Herzliche Geburtstagsgrüße

Neubert, Irmgard aus **Gr. Hanswal-**

de, jetzt Willi-Bredel-Ring 12, 06502 Thale/Harz am 26.10.2009

Schlacht, Joachim aus Koltene**y-Najettken**, jetzt Poststr. 11, 27252 Schwaförden am 8.09.2009

Schröder, Lina geb. Laschkowski aus **Gerswalde**, jetzt Bollbrügger Weg 51, 19599 Goldberg am 21.10.2009. Es gratulieren ganz herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Schwanz, Anna geb. Zippert aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Hilsstr. 57, 31073 Delligsen am 23.10.2009

Wisbar, Gerhard aus **Löpen**, jetzt 6474 Wolf Road, Brook Park Ohio 44142 USA am 23.10.2009. Herzliche Glückwünsche

82 Jahre

Gottfried, Gerda geb. Gumgowski aus **Weinsdorf**, jetzt Schöne Aussicht 6, 23777 Klötzin am 21.03.2010. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Krabs, Edith geb. Schröter aus **Liebstadt**, jetzt Frankfurter Landstr. 101, 64192 Darmstadt am 24.09.2009

Metz, Felicitas geb. Sierack aus **Bündtken**, jetzt 350 Stephens Road, Gabriola Island BC, Canada V 0 R 1 X 2, am 4.10.2009. Herzliche Glückwünsche

81 Jahre

Bogatz, Gertrud geb. Baumgart aus **Sandhof**, jetzt Schwarzer Weg 1, 16259 Neuwustrow am 12.10.2009

Familienchronik

Klocke, Gertrud geb. Blaedtke aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Bernhard-Bästlein-Str. 5, 18069 Rostock am 11.12.2009

Kruse, Erika geb. Striewski aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Süderholm 44, 25746 Heide am 9.11.2009

Ludwig, Irmgard geb. Krüger aus **Auer**, jetzt Hohlebachsweg 12, 37124 Rosdorf am 8.12.2009

Schmitsdorf, Inge geb. Minuth aus **Saalfeld**, jetzt Waldenburger Str. 17, 32139 Spenge am 23.09.2009

Schweidler, Anni geb. Sierack aus **Bündtken**, jetzt Schubertplatz 3, 51375 Leverkusen am 16.12.2009

Wirth, Arthur aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Kamerland 2, 25358 Sommerland am 20.12.2009

80 Jahre

Abraham, Waltraud geb. Wirth aus **Kl. Kanten**, jetzt Lerchenweg 4, 25560 Schenefeld am 12.10.2009

Damm, Margarete geb. Antoni aus **Mosens**, jetzt Arenbergstr. 11, 45966 Gladbeck am 3.12.2009

Gad, Elli geb. Hartfiel aus **Kl. Kanten**, jetzt Fliederweg 1 a, 40721 Hilden am 8.09.2009

Merke, Ehrenfried aus **Gr. Hanswalde**, jetzt 9759 - 77 th Ave. Edmonton, Alberta T 6 E IM 2, Canada am 11.09.2009. Herzliche Glückwünsche

Renne, Erika von de geb. Fehr aus

Prothainen, jetzt Friedrich-Ebert-Str. 178, 47179 Duisburg am 18.10.2009. Zu Deinem runden Geburtstag gratulieren von ganzem Herzen Deine Geschwister Irmgard, Christel, Willi und Kurt, sowie Schwager Rudi

Richter, Erich, Zawroty/**Schwenken-dorf**, PL 14-300 Morag/**Mohrun-gen** am 24.12.2009 Herzliche Glückwünsche

79 Jahre

Cassal, Inge geb. Barwig aus **Saalfeld**, jetzt Bürgersee 15, 28719 Bremen am 12.01.2010. Alles Gute Ella

Kötzing, Gertrud geb. Ohmenzetter aus **Gr. Simnau**, jetzt Arnimer Str. 17, 39576 Stendal am 4.09.2009

Krause, Siegfried aus **Weinsdorf**, jetzt Rudolstädter Str. 91, 10713 Berlin am 17.11.2009. Herzlichen Glückwunsch von Ariane, Mara und Harald

Schönteich, Kurt aus **Gerswalde**, jetzt Waldstr. 47, 23812 Wahlstedt am 29.11.2009 Es gratulieren ganz herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Volkmer, Irma geb. Förster aus **Herzogswalde**, jetzt Roentgenstr. 49, 38518 Gifhorn am 4.12.2009

Weidemann, Traute geb. Reschke aus **Weinsdorf**, jetzt Waldstr. 30, 23843 Bad Oldesloe am 13.01.2010 Herzlichen Glückwunsch 1. u. S. Krause

Familienchronik

78 Jahre

Cassal, Inge geb. Barwig aus **Saalfeld**, jetzt Bremen am 12.01.2010. Alles Gute, viel Glück und Zufriedenheit wünschen Anneliese, Gitte, Eliza, Hilde und Ella. Viele Grüße auch von Lene

Kornitzki, Kurt aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Hallerweg 65, 331617 Bielefeld am 1.10.2009

Lütjohann, Sieglinde geb. Buchholz aus Boyden/**Saalfeld**, jetzt Erlangen am 27.11.2009. Meinen herzlichsten Glückwunsch zum Geburtstag! Inge

Neumann, Helmut aus **Auer**, jetzt Steinbergstr. 26, 28790 Schwanewede am 30.12.2009

Preuß, Kurt aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Am Haarbach, 29320 Hermannsburg am 21.10.2009

Rauch, Gertrud geb. Jhrden aus **Weinsdorf**, jetzt Hauptstr. 112, 04939 Amtsberg O'l' Weißbach am 18.01.2010. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

77 Jahre

Felske, Margarete geb. Kötzing aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Zum Uhlenberg 13 OT Horndorf, 21400 Reinstorf am 27.11.2009

Freitag, Christa geb. Lindner aus **Schnellwalde**, jetzt Albert-Schweitzer-Str. 36, 23566 Lübeck am 4.12.2009. Liebe Mutti, wir wünschen Dir alles Gute und Liebe und ein bisschen mehr Gesundheit. Deine Kinder Hans-Uwe und Andrea, Heidi und

Detlef Andrea und Helmut, Markus, Jan und Sven-Ole und natürlich Dein Verlobter Schülle

Merke, Hildegard, geb. Roller aus **Gr. Hanswalde**, jetzt 9757 - 77th Ave. Edmonton-Alberta, T 6 E IM 2 Canada am 17.11.2009. Herzliche Glückwünsche

76 Jahre

Cyganowski, Urszula geb. Radzimanowski und Herr Zygmunt Cyganowski - die besten Geburtstagswünsche, Glück und Gesundheit wünschen Euch Schwester Ruth und Schwager Bernard, Witold und Janina mit Familien

Klann, Ernst aus **Gerswalde**, jetzt Dompfaffweg 27, 88048 Friedrichshafen am 2.12.2009. Es gratulieren ganz herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Klohss, Dora geb. Schirmacher aus **Mohrungen**, jetzt Drewitzer Str. 27, 14478 Potsdam am 12.11.2009. Herzliche Glückwünsche schicken alle Przetaks

Krause, Gerhard aus **Mohrungen**, jetzt Richard-Wolff-Str. 46, 37235 Hessisch Lichtnau am 20.01.2010

Kujawa, Eliza geb. Pawlowski aus Zalewo/**Saalfeld** am 8.04.2010. Alles Gute und viel Gesundheit wünschen Anneliese und Brigitte. Danke für die Gastfreundschaft

Liwen, Krystyna, geb. Schindowski aus **Georgenthal**, jetzt Gubi-

Familienchronik

ty/Gubitten 7, PL 14-300 Morag/
Mohrungen am 21.12.2009. Es gratu-
lieren Dir recht herzlich und wün-
schen Dir alles Liebe und Gute, vor
allem Gesundheit, Deine Verwandten
aus Deutschland

Reschke, Franz aus **Weinsdorf**, jetzt
Finkenweg 10, 23843 Bad Oldesloe
am 6.02.2010. Herzlichen Glück-
wunsch I. u. S. Krause

75 Jahre

Brandhorst, Brigitte geb. Barwig am
4.10.2009. Nachträglich gratulieren
die Schwestern Anneliese u. Inge.
Viel Glück u. Gesundheit. Viel Glück
wünschen auch nach 27711 Oster-
holz-Scharmbeck, Am Bürgerhof 17,
Ella, Herta, Lieselotte u. Christian

Engler, Else geb. Gehrman aus
Weinsdorf, jetzt Hanoier Str. 58,
06132 Halle/Saale am 7.01.2010.
Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Kromrei, Willi aus **Reussen**, jetzt
Theodor-Körner-Str. 9, 19258 Boizen-
hurg/Elbe am 20.10.2009. Herzliche
Glückwünsche und Gesundheit von
Deiner Cousine Inge Baltrusch u. Fa-
milie aus Bremerhaven

Modrow, Christel geb. Fehr aus **Pro-
thainen**, jetzt Am tiefen Steg 37,
46569 Hünxe. Liebe Geburtstagsgrü-
ße senden Dir Deine Schwester Irm-
gard, Bruder Willi und Schwager Rudi
aus Salzgitter

Pape, Hannelore geb. Komrowski aus
Weinsdorf, jetzt Schöninger Str. 8,
38173 Obersieckte am 15.12.2009.
Herzlichen Glückwunsch I. u. S. Krause

Sefzig, Ulrich aus **Gr. Hanswalde**,
jetzt Anemonenstr. 33, 12559 Berlin
am 8.09.2009

74 Jahre

Grund, Christel geb. Bolz aus **Weins-
dorf**, jetzt Saalestr. 15, 41199 Mön-
chengladbach am 15.01.2010. Herz-
lichen Glückwunsch S. Krause

Kurzatowska, Malgorzata geb. Ek-
kert, Pulaskiego 9/8, PL 14-300 Mo-
rag/**Mohrungen** am 16.11.2009.
Herzliche Glückwünsche

Pogorzelska, Ruth geb. Balewska,
Wieprz/**Weepers**, PL 14-320
Zalewo/**Saalfeld** am 7.12.2009. Herz-
liche Glückwünsche

Pohl, Manfred aus **Weinsdorf**, jetzt
Karl-Gausmann-Str. 73, 88239 Wan-
gen/Allgäu am 17.01.2010. Herzli-
chen Glückwunsch S. Krause

Sendzik, Manfred aus **Karnitten**,
jetzt Zum Roggenhof 12, 22885 Bars-
büttel am 8.11.2009

71 Jahre

Claus, Elsa geb. Komrowski aus
Weinsdorf, jetzt Lärchenweg 4,
38173 Veltheim/Ohe am 20.11.2009.
Herzlichen Glückwunsch I. u. S. Krause

Kienow, Heinz aus **Mohrungen**, jetzt
Am Brande 31 a, 27711 Osterholz-
Scharmbeck, Tel.: 04791/58477 am
3.12.2009

Neugebauer, Hildegard geb. Meier
aus **Rotzung**, jetzt Theodor-Storm-
Str. 69, 23795 Bad Sege-

DENKE,
DASS ES EIN LEBEN GIBT
UND DASS ES EINEN TOD
GIBT,
DENKE,
DASS ES SELIGKEIT GIBT
UND DASS ES GRÄBER GIBT.
SEI NICHT VERGESSLICH,
SONDERN DENKE DARAN

Robert Walser, Dichter

Heimgerufen wurden

Adler, Meta geb. Schröter aus **Kah-lau**, geb. am 10.10.1921, verstarb am 27.09.2009. In stiller Trauer: Im Namen aller Angehörigen Tochter Hannelore Inderhees, Hebbelstr. 17, 25563 Wrist

Guillaume, Rosemarie geb. Dalkowski aus **Mohrungen**. Im Gedenken – Gabriele Rabe-Guillaume, Alfred-Mumbächer-Str. 1A, 55128 Mainz-Bretzenheim

Henning, Erna Johanna geb. Dauen aus **Mortung**, geb. am 26.10.1925, verstarb am 11.07.2009. In stiller Trauer ihre Familie

Herrmann, Edelgard geb. Preuß aus **Weepers/Wierps** geb. am 24.09.1932, verstarb am 24.09.2009.

Klann, Ilse geb. Jungmann verstarb im Alter von 73 Jahren am 3.10.2009. In Trauer – Ehemann

Werner Klann aus **Buchwalde**, Ladenburger Str. 2, 69198 Schriesheim

Kudruss, Käte geb. Dörfling aus **Mohrungen**, geb. 30.11.1922, verstarb am 31.07.2009. In stiller Trauer: Karin und Wolfgang Hirschfeld, Luisenstr. 6, 56587 Niederhonnefeld mit Familie, Harald und Monika Kudruss mit Familie

Ludiewicz, Elsa geb. Ilse Bollien aus **Venedien**, geb. 1920, ist am 8.01.2008 in Allenstein verstorben. Es trauert ihr Sohn Siegmund, ul. Krotka 2, PL 10-649 Olsztyn/Alenstein

Praceus, Oskar, Dr. med. geb. am 14.02.1921 in **Mohrungen**, verstarb am 15.04.2009 in Bremerhaven

Preuß, Gertrud geb. Reimer, geb. am 21.03.1918 in **Koschainen**, verstarb am 26.07.2009. In Liebe und Dankbarkeit trauern um sie Rudolf Preuß, Engeoor Wäldchen 2, 27432 Bremervörde, und Charlotte Madsen, die Enkel Andreas, Kristoffer und Rebekka sowie alle Verwandten und Freunde

Rekittke, Hans-Joachim aus **Sillehnen-Schwenkendorf**, geb. am 30.05.1927, verstarb am 4.03.2009 im Alter von 81 Jahren. Es trauern um ihn seine beiden Töchter, sein Sohn mit Familie und sieben Enkel. Seine Schwestern Jutta und Leono-

re. Er folgte seinen Geschwistern Diether und Sabine in die Ewigkeit. Er liebte seine Heimat und lebte in den letzten Jahren in Mecklenburg. Jutta v. Holwede, Fichtenweg 1, 38350 Helmstedt

Rose, Emil aus **Sonnenborn**, geb. am 4.08.1924, starb am 30.09.2009. Es trauern um ihn seine Ehefrau Bertha, seine Kinder, Enkel und Urenkel sowie alle Angehörigen. Traueranschrift: Bertha Rose, Wildsbergstr. 3, 34326 Altmorschen. Tel.: 05664/8676

Schindowski, August aus **Georgen-thal**, geb. am 19.05.1928, verstorben am 2.09.2008 in Gubity/Gubitten. Es trauern Schwester Krystyna Liwen und alle Angehörigen

Schnitzler, Meta geb. Friese aus **Kl. Hermenau**, geb. am 11.07.1922, ist verstorben. Schwiegertochter und Sohn Christian Schnitzler

Wedertz, Helga geb. Rostmann, geb. am 25.06.1932 in **Seegertswalde**/Figaiken, verstarb am 4.08.2009 in Niedersohren, Kr. Zell. Im Namen aller Angehörigen Bruder Egon Rostmann u. Familie, Horsterstr. 34 b, 45279 Essen, Tel.: 0201/521571

Wedler, Hilde geb. Kowalski, geb. am 29.05.1918 in **Buchwalde**, verstarb am 2.09.2009. In Liebe und

Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter und Oma. Karla Vater mit Ewald, Alemannenstr. 9, 78183 Hüfingen, Diana mit Franz, Michael und Christian

Wittkowski, Rudi, geb. am 13.08.1932 in **Kunzendorf**, verstorben am 10.07.2009 in Lunden

Dreeßen, Ursula geb. Wittkowski, geb. am 28.11.1928 in **Kunzendorf**, verstarb am 2.08.2009 in Essen

Stiebel, Charlotte geb. Wittkowski, geb. am 28.02.1928 in **Mitteldorf**, verstarb am 9.02.2009 in Lunden/Holst. Drei von sieben Geschwistern / Eltern Ernst u. Martha **Wittkowski** geb. Kleber aus Mitteldorf, **Saalfeld, Kunzendorf** / verstarben in diesem Jahr. Es trauern um sie die Familien Stiebel, Dreeßen und Wittkowski. Traueranschrift: Hannelore Wittkowski, Paul-Adam-Ross-Str. 9, 25774 Lunden, Tel.: 04882/1236

Zimmermann, Gertrud geb. Harbart, geboren in **Locken**, zuletzt wohnhaft in Saalfeld. Sie starb am 3.09.2009 im 88. Lebensjahr in Wedel/Holst. Es trauern um sie Tochter Angelika Fugmann mit Familie und Bruder Erwin Habart, Leuschnerstr. 21, 25421 Pinneberg, Tel.: 04101/28398, und Angehörige

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!

(4 Ausgaben)

**GARANTIRT
OHNE WEITERE
ABOVERPFLICHTUNG**



Als Dank für Ihr Interesse
schenken wir Ihnen diese einzigartige Sammlung
von Lebensgeschichten bedeutender Preußen.



20 Große Preußen



Lebensbilder
preussischer Persönlichkeiten



Jede Woche schwarz auf weiß.

Gleich unter: 040/41 40 08 42 oder per Fax 040/41 40 08 51 anfordern.

www.preussische-allgemeine.de · vertrieb@preussische-allgemeine.de

Manuskripte

mit Schreibmaschine oder Computer

bitte stets nur einseitig und 1 1/2zeilig abfassen

sowie links einen 4 cm breiten Rand zum Redigieren lassen.

Handgeschriebene Manuskripte bitte ebenfalls nur einseitig
abfassen und links einen Rand zum Redigieren freihalten.

Dafür danken: Redakteure und Druckerei Risius

Impressum **Mohrungen Heimatkreis-Nachrichten**

Herausgeber: Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. (Korpor. Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.) mit Unterstützung der Patenstadt Gießen.

Internet: www.mohrungen.de

Kreisvertreter: Wolfgang Warnat, Silcher Str. 5, 35415 Pohlheim, Tel. 0 64 03/6 09 90 09, Fax 06403/609 90 07, E-Mail: wwarnat39@web.de

Stellvertretende Kreisvertreterin: Gisela Harder, Moorfleeter Deich 395, 22113 Hamburg, Telefon und Fax 0 40/737 32 20

Stellvtr. Kreisvertreterin: Ingrid Tkacz, Knicktwiete 2, 25436 Tornesch, Tel. und Fax 04122/55079, E-Mail: tkacz@alice-dsl.net

Schatzmeister: Frank Panke, Eschenweg 2, 923334 Berching, Tel. 08462/2452, E-Mail: frank-panke@gmx.de

Geschäftsführer: Lothar Gräf, Dr. -Siekermann-Weg 28, 58256 Ennepetal, Tel. 02333/5766, Fax 02333/5070, E-Mail: rgraef@freenet.de

Jugendobmann: Erhard Wiedwald, Waldweg 23, 28832 Achim-Baden. Telefon und Fax 0 42 02/7 06 98

Organisationsleiter: Ingrid Tkacz, stellvertretende Kreisvertreterin und Orga-Team

Archivverwalter: Wolfgang Warnat, Kreisvertreter E-Mail: wwarnat39@web.de

Redaktion: Carsten Fecker, Schenefelder Diek 3, 22589 Hamburg. Telefon 0 40/87 93 2978, Fax 0 40/87 97 03 01.

E-Mail: CarstenFecker@web.de

Familiennachrichten (2. Redakteurin): Elisabeth Krahn, Marienwerder Allee 106, 29225 Celle, Tel. 0 51 41/9 09 07 83

Heimatkreisartei und MHN-Einzelsversand: Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal. Telefon 0 61 81 / 4 66 69

Kulturreferentin: Gisela Harder, stellvertretende Kreisvertreterin

Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“

1. Vorsitzende Ursula Manka, ul. Pomorska 23, PL 14-300 Morag, Tel. 0048/897576374. Sprechzeiten: dienstags v. 10-16 Uhr, jeden 2. Donnerstag v. 10-16 Uhr

Berliner Gruppe: Ursula Dronsek, Großgörschenstraße 38, 10827 Berlin. Telefon 0 30/2 16 43 38

Gesamtherstellung und Auslieferung: Druckerei H. Risius, Weener

Auflage: 4400 Exemplare. Erscheinungsweise: 3 Ausgaben im Jahr

Einsendeschluss für die 120. Ausgabe: Sonnabend, der 13. Februar 2010

Liebe Gäste, Liebe Mohrunger!

Die Pension Dworek Sople unter der Leitung von Christina Nowicki lädt Sie ein zum Genießen und Entspannen.

Unseren Gästen steht zur Verfügung:

- Restaurant, traditionelle pol. Küche
- ein gemütliches Kaminzimmer
- ein Billardzimmer
- Boot- und Fahrradverleih am Haus
- Volleyballfeld
- Kinderspielplatz
- Park, der zum Spazieren einlädt, usw.

Bitte besuchen Sie uns im Internet

Dworek Sople



Das Gut in Zoepel um 1930. Damals Fam. Kahle



Kaminzimmer im Herrenhaus Zoepel (Dworek-Sophie), Der Oberlandkanal, 5 km entfernt vom Haus.



Die Lage des Hauses ist optimal, um Ausflüge in unsere nähere Umgebung zu unternehmen. Gerne sind wir Ihnen behilflich bei der Planung von Tagesausflügen, z. B. nach:

- Danzig, Sopot, Gdingen
- Allestein, Heilige Linde, Wolfsschanze
- Mohrunen (15 km entfernt)
- Golfplatz (20 km entfernt)
- Geneigte Ebenen (5 km entfernt)

Reservierungen

+ 48 692 831 686

info@dworeksople.pl, sople@gmx.net

Wir sprechen Deutsch!

Bitte besuchen Sie uns im Internet
www.dworek-sople.pl



*Schloss
Hotel
Gartenpungel*

Nicht weit von Liebstadt entfernt, direkt an der Passarge, der alten Grenze zwischen Ermland und Oberland, liegt das schon im 14. Jahrhundert erwähnte Landgut Gartenpungel, das in den 90er Jahren liebevoll restauriert und zu einem Hotel umgestaltet worden ist. Auf mehr als 1000 ha Land ist ausreichend für Abwechslung gesorgt. Reiten, Schwimmen, Angeln, Kutschfahrten, Fahrradtouren, Wandern, Grillen am Lagerfeuer, oder Ausflüge in das nahe gelegene Allenstein, Heilsberg, und Mohrungen sind möglich.

Prospekte und Anfragen unter: 040 42102683

www.banners-in-ostpreussen.de



*Herrenhaus
Hotel
Banners*

Das Herrenhaus Banners, etwa 5 km von Gartenpungel entfernt, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Hier hatte nur das Kellergewölbe die Zeiten überdauert, wurde aber 1999 wieder von Grund auf neu errichtet und ist eines der schönsten Häuser in Ermland und Masuren. Banners liegt direkt am See und bietet seinen Gästen stilvoll eingerichtete Zimmer, weiträumige Säle und sonnige Terrassen mit Blick auf den Park.

Wir bieten komfortable und gemütliche Doppelbettzimmer und Apartments (ab 25,00 Euro), sowie eine Verpflegung, die überwiegend aus eigenem Anbau und eigener Zucht stammt.

Anzeigen

Traumhaft an der Nordspitze ...

des Geserich-Sees gelegen, der Seehof in Motitten. Die Pension bietet Erholungssuchenden neben 2 Ferienhäusern (je bis 6 Personen) mehrere Zimmer sowie Reitmöglichkeiten, Kutsche, Boote, Fahrräder, Angeln, Kanufahrten, Massagen und Skitouren im Winter, ganzjährig geöffnet. Wir organisieren auch Gruppentreffen, außerdem touristische Dienste in ganz Polen, Informationen, Vermittlungen, Betreuung, Reiseleitung, Übersetzung, juristische Hilfe, Preise nach Vereinbarung.

Anfragen an Dorota Pasko,
Telefon: 00 48/89/7 58 83 90,
00 48/89/7 58 99 08,
E-Mail: matyty@post.pl

Tourismus in Mohrungen und Umgebung

Unser in Mohrungen geborene und dort wohnende Landsmann Henryk Pruschkowski (Herbert Preuß) hat unter »**Mohrunger Touristik**« ein Büro für Fremdenverkehr eröffnet und bietet seine Dienste - auch im gesamten Polen - an:

- Informationen (Stadtführungen, Verkauf von Karten, Briefmarken, etc.)
- Vermittlungen (Hotelbuchungen, Essenreservierung, etc.)
- Betreuung und
- Reiseleitungen (Begleitung von Gruppen, Einzelpersonen, etc.)
- Übersetzungen (Hilfe bei Übersetzungen von Formularen, amtlichen Bescheinigungen, Briefen, etc.)

Alle Mohrunger und Reiselustigen können diese Dienste in Anspruch nehmen, Preise nach Vereinbarung!

Die Anschrift lautet: Henryk Pruschkowski, ul. Herdera 3/9, PL 14-300 Morag, Tel./Fax: 0048 89 757 2892 (tägl. nach 20 Uhr), Handy: 0048 606 7366 38 (zu jeder Zeit).



*Besuchen Sie unsere
Heimatstube im Rathaus
in Mohrungen!*

Kommen Sie in den Prinzenwald! - Im Raum Allenstein-Osterode-Mohrungen finden Sie Ruhe und Erholung vom Streß des Alltags im idyllischen Ort Pörschken (Prosno). Vier neu eingerichtete Doppelzimmer, Etagedusche sind vorhanden. Mahlzeiten können je nach Wunsch mit der Familie oder separat eingenommen werden. Gemüse der Jahreszeit aus biologischem Anbau wird vom Besitzer angeboten. Grundstück mit Zugang zum See (ca. 100 m), Bootsteg und Boot sind vorhanden, Fahrräder stehen zur Verfügung, in 5 km Entfernung Reiterhof, auch Kutschfahrten sind möglich. Abholung von Bahn oder Bus auf Wunsch, ebenso Fahrten in die Umgebung mit Fahrer. Die Bewohner des Hauses sprechen alle deutsch. Tomasz Winnicki, Prosno 8, PL 14-307 Słonecznik, Tel.: 0048-89 7570194, e-mail: t-winnicki@wp.pl.

Anzeigen

Das Ostpreußische Tagebuch. Eine Film-Dokumentation auf 2 DVDs

Der Chirurg Dr. Hans Graf Lehndorff hat mit seinem ostpreußischen Tagebuch seine außergewöhnlichen Erlebnisse in der ostpreußischen Heimat in der Zeit von 1945 bis 1947 mit großer Eindringlichkeit geschildert. Das Elend der Flucht, die Belagerung der Festung Königsberg und schließlich die Eroberung durch die sowjetische Armee mit ihren grauenhaften Auswirkungen für die verbliebene Zivilbevölkerung beschreibt Graf Lehndorff in ergreifender Weise.

In dieser Dokumentation werden die Leidensstationen eingehend nachgezeichnet. Alle Filmaufnahmen wurden an Originalschauplätzen gemacht. Der Betrachter erhält gleichzeitig einen tiefen Einblick in die Geschichte der Familie von Lehndorff.

Die DVD-Kassette mit zwei DVDs kostet einschließlich Versand im Inland 49,00 €. Die Kassette kann bezogen werden über:

Friedhelm A. Dölling, Fliederweg 19 D-49525 Lengerich

Tel.: 05481-846475 E-Mail: frdoelling@aol.com

Ferien in Liebemühl: 3 Doppelzimmer, 1 Dusche/WC im Korridor, alles renoviert. Pro Person mit Halbpension pro Tag 19,- Euro. Wohnen bei Hans-Hermann Preuß (Dolmetscher und Reiseleiter) Twarda 28, PL14-140 Milomlyn (Liebemühl); Telefon 0048/89/6473039

Urlaub in Allenstein: Familienpension in ruhiger Lage am Wald. Übernachtung mit Frühstück oder Halbpension, Doppel- oder Einzelzimmer. Abschließbare Garagen, Taxi. Gastgeber spricht deutsch. Eugen Laska, ul. Owocowa 19, PL10-803 Olsztyn (Allenstein) 9, Tel. 0048/89/5271144

Herrlich gelegenes Hotel im Gutshaus Posorten. Das Hotel liegt im Dorf Posorten direkt am Posorter See. Es bietet Entspannung und Erholung in ruhiger Umgebung und eignet sich gut als Ausgangspunkt für Ausflüge in die Umgebung, wie zum Oberländer Kanal (4 km) oder zur Marienburg (40 km). Die Preise für Übernachtung und Halb-

pension sind eher niedrig. Die Besitzerin, Frau Iwanow, spricht englisch. Adresse: Palac Pozorty, PL-13-320 Zalewo, Telefon und Fax aus Deutschland: 0048/89/758 40 36, E-Mail: palac@pozorty.pl, Internet: www.pozorty.pl. Auskunft: 030/823 59 55

Urlaub in Mohrungen. Geboten wird moderne Ferienwohnung. Es wird deutsch gesprochen. Garage und Taxi stehen auf Wunsch zur Verfügung. Auskunft: Marek Nalikowski (Telefon: 004889757/2623) ul. Wrzosowa 18, PL 14-300 Morag (früher Mohrungen).

Willkommen in Liebstadt! Einfamilienhaus »Christelchen« bietet: sechs Betten, zwei Badezimmer, Kamin, Garage, Umgebung mit der Natur z. B. Enten, Hühner, Pferde - nicht vergessen die Seen. Die gesunde - ostpreußische Luft - gratis. Haben Sie Fragen, rufen Sie einfach an, Tel. 02339/2364, oder schreiben Sie: Renate Gazalka, Venusstr. 1, 58285 Gevelsberg.

Buch-Anzeigen

Das Dorf Kahlau

mit Ortsteil Wilhelmsthal

Dokumentation zusammengestellt von Otto Strauß, Friedrich Kopitzki und Benno Eichler, mit Bildern und Dorfplan, Einwohnerliste, Sitten und Gebräuche wie Dorfpottlied, Dorfgeschichte, Kirche, Familienfeste, Vereinsleben und mehr.

Als Buch mit über 180 Seiten, DIN A4, Klebebindung,

noch einige Exemplare vorhanden, für € 30,00 p. St. zuzüglich Porto

von **Heinz J. Will, Flaumbachstr. 32, 56858 Haserich, Tel./Fax 06545/6152**

Rollberge/ Oberländischer Kanal

und viele andere Orte
zwischen Elbing - Pr. Holland -
Mohrungen - Osterode
in alten und neuen
Ansichtskarten / Grußkarten.

Bitte Gratisliste anfordern bei

**Heinz J. Will, Flaumbachstr. 32
56858 Haserich, Tel./Fax 06545/6152**

Leben in schwerer Zeit 1893-1990. Emil Klein - Erinnerungen eines Sattlermeisters aus Saalfeld/Ostpreußen, Preis 10 Euro. Zu beziehen: Hans Klein, Viktor von Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht. Die Lebenserinnerungen wurden niedergeschrieben nach Gesprächen und Erzählungen. Zahlreiche Bilder und Dokumente auf 137 Seiten in DIN A4.

Oberländische Heimat. Ein ostpreußisches Hausbuch für jung und alt. Von Kersten Radzimanowski, mit zahlreichen Fotos und Illustrationen, 230 S., ISBN 3-00-014609-1, gebunden, Format: 24,5 x 17 cm, Preis: 37 Euro.

Ein bisschen Heimweh bleibt immer

Biographie von Lieselotte Redeker
Zu beziehen durch: Lieselotte Redeker, Schützenstr. 10, 32791 Lage –Tel.: 05232/963698 od. verbinden lassen 05232/3466. oder den Buchhandel. Preis: 15,50 EUR, ISBN 978-3-86582-432-5

Johann Gottfried Herder – Wir auf dem Weg zu dir – von Mohrungen bis Weimar. Wahres und Mögliches – von Christine Manthey und Fred Manthey Zu beziehen durch den Buchhandel, ISBN 978-3-927437-30-2, 159 S., Preis: 28,60 EUR

Kersten Radzimanowski, Schwalgendorfer Chronik Ein Streifzug durch 300 Jahre Geschichte des ostpreußischen Oberlandes, ca. 200 S. im Selbstverlag des Autors (Ferd.-Dam-Str. 19, 15345 Eggersdorf/Strausberg), gebunden, Preis: 43 Euro.

„Begrüenenswertes und Besinnliches vom Kreis Mohrungen und nebenan“ von Brigitte Demuth-Ignée. Husum Taschenbuch, 124 Seiten, 6,95 Euro zu beziehen über den Buchhandel.

Über den Mohrunger Dichter Willamov Johann Gottlieb Willamov - Leben und Werke; Laumann-Verlag, Dülmen (ISBN 3-87466-315-9), Autor: Karl Willamowius. Das Buch ist im Buchhandel oder beim Verlag für 10,20 Euro erhältlich.

Mohrunger Krawatte: Lieferbar in den Farben blau und burgunderrot. Ein ideales Geschenk für den Ehemann, den Sohn, Bruder, Schwager, Freund usw. Preis 12,- Euro einschließlich Porto und Verpackung. Bestellungen an Hans Klein, Viktor-von-Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht

Ernst Vogelsang: Das Schützenbuch der Schützengilde Mohrungen 1826-1897. Hamburg 2004. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 104), 178 Seiten, kann für 10,- Euro zuzüglich Versandkosten bestellt werden bei: Elisabeth Meier, Postfach 2102, 58264 Gevelsberg.
E-Mail: vffow.buchverkauf@t-online.de

»Ostpreußen bittet zu Tisch« Rezepte und Humoristisches. 34 Seiten, DIN A4. Bestellungen an: Friedel Ehlert, Im Brandenbaumer Feld 15, 23564 Lübeck, Tel.: 0451/794028; Preis 10,00 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Unser Bücher- und Landkartenangebot

Flucht, Vertreibung und Deportation

am Beispiel des Kreises
Mohrungen/Ostpreußen
von Ilmar Degen

Examensarbeit an der Universität Bonn
Nach einer eingehenden Darstellung unseres Heimatkreises und seiner Bevölkerung gibt der Autor einen Überblick über den Verlauf des letzten Krieges und dessen tragischen Auswirkungen auf den Kreis Mohrungen. Anhand von Erlebnisberichten unserer Kreisbewohner werden die unvorstellbaren körperlichen und psychischen Leiden in den Jahren 1945/46 aufgezeigt.

Diese Dokumentation gehört in jede von der damaligen Tragödie betroffenen Familie, damit das leidvolle Geschehen im Gedächtnis unserer Nachfahren erhalten bleibt und nicht der Vergessenheit anheim fällt - es ist aber auch ein bedeutsamer Abschnitt unserer eigenen Familiengeschichte.

10,00 Euro plus Porto

Der Kreis Mohrungen

Ein ostpreußisches Heimatbuch

Zusammengestellt von
Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

Unveränderter Nachdruck der
Erstausgabe von 1967

464 Seiten mit vielen alten Fotos,
1 Karte des Kreises, Ganzleinen
25,00 Euro plus Porto

Zwischen Narien und Geserich

Bilder aus dem Kreis Mohrungen

Von Dr. Ernst Vogelsang und der Mitarbeit von Erich Przetak sowie Willy Binding.

Auf 320 Seiten enthält dieser Bildband
646 ältere Fotos aus 142 Orten unseres
ostpreußischen Heimatkreises

20,00 Euro plus Porto

Bestellungen sind zu richten an:

Wolfgang Warnat • Silcher Straße 5 • 35415 Pohlheim • Tel. 0 64 03/6 09 90 09
Fax 064 03/6 09 90 07

(siehe auch Bücherangebotsliste in der Heftmitte)

»Neu! Preisermäßigung«

Neuer Bildband – Alte Ansichtskarten

Städte und Dörfer im Kreis Mohrungen und
die Stadt selbst. Preis: 17,- € plus Porto/Verpackung 1,50 €.

Zalewo/Saalfeld – alte Ansichten

der Stadt, 3 Klappverpackungen, je 10 Postkarten in Klappverpackung.
5,00 € plus Porto/Verpackung

**Zu bestellen bei Gisela Harder,
Moorfleeter Deich 395 • 22113 Hamburg • Tel.+Fax 040/7373220**

Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur,
wenn ausreichend Porto beiliegt. **Die Redaktion**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. für Einzahlungen auf deren Konto bei der Kreissparkasse Köln bei. **Die Redaktion**



Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.

In der Landsmannschaft Ostpreußen – Patenstadt Gießen

Dank und Bitte an alle Spender

Die Arbeit der Kreisgemeinschaft und das dreimalige jährliche Erscheinen der

MOHRUNGER HEIMATKREIS-NACHRICHTEN

ist nur durch Ihre **SPENDE** möglich!

Deshalb möchten wir als Verantwortliche im Vorstand, Kreisausschuss und Kreistag allen Landsleuten, Leserinnen und Lesern ganz herzlich danken, die uns bisher durch ihre **SPENDEN** unterstützt haben. Wir sehen hierin auch weiterhin eine **ANERKENNUNG** für unsere ehrenamtliche Tätigkeit und die Ermutigung, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Das können wir aber nur mit Ihrer Hilfe. Vielen Dank nochmals.

Zurzeit werden die folgenden Projekte unterstützt:

- Die Mohrunger Stuben im Historischen Rathaus in Mohrungen mit Hartmut Krause als Projektleiter bestehen seit Mai 2007 und sind zum Anlaufpunkt für viele Heimatbesucher und Touristen geworden. Dort kann man ein Modell des alten Mohrungen bewundern. Von Herbert Preuß fachkundig beraten, kann man sein altes Wohnhaus finden und seine weiteren Reisepläne optimieren.
- Die 1000 qm große Gedenkstätte/Lapidarium in Liebstadt. Sie ist als Anti-Gewalt- und Kriegs-Gedenkstätte mit Holger Feddrich als Projektleiter geschaffen worden und wird heute von einem Pfleger in Ordnung gehalten. Es ist noch genug Platz vorhanden, um neue Gedenksteine und Erinnerungskreuze zu errichten, wenn es gewünscht wird.
- Die Minderheit der Deutschen Bevölkerung „Herder-Gruppe“ in Mohrungen wird laufend unterstützt. Eine kleine Gruppe wird in jedem Jahr zum Heimatkreis-Treffen eingeladen. Auch in diesem Jahr konnten 8 Personen am Heimatkreis-Treffen in Gießen ohne Kosten teilnehmen. (Siehe Bericht vorne)
- Wir unterstützen mit Erhard Wiedwald seit 10 Jahren den Jugendaustausch. Unser neuestes Projekt war die Herderaula in Mohrungen. Für die Ausstattung und die Einweihungsfeier wurden auch Zuschüsse gegeben.

Wollen Sie mehr über das alte und neue MOHRUNGEN wissen, schauen Sie doch mal ins Internet. Die Internetseiten www.mohrungen.de wurden in guter anschaulicher Weise von Holger Feddrich geschaffen. Das war aber nur mit Ihren Spendengeldern möglich.

Gucken sie doch mal rein! Ihre Kinder und Enkelkinder helfen Ihnen bestimmt gerne dabei.

! Spendenüberweisungsformulare sind in MHN eingelegt !

MHN – SPENDENKONTO bei der KSK Köln

Konto-Nr 0153005758, BLZ 370 502 99

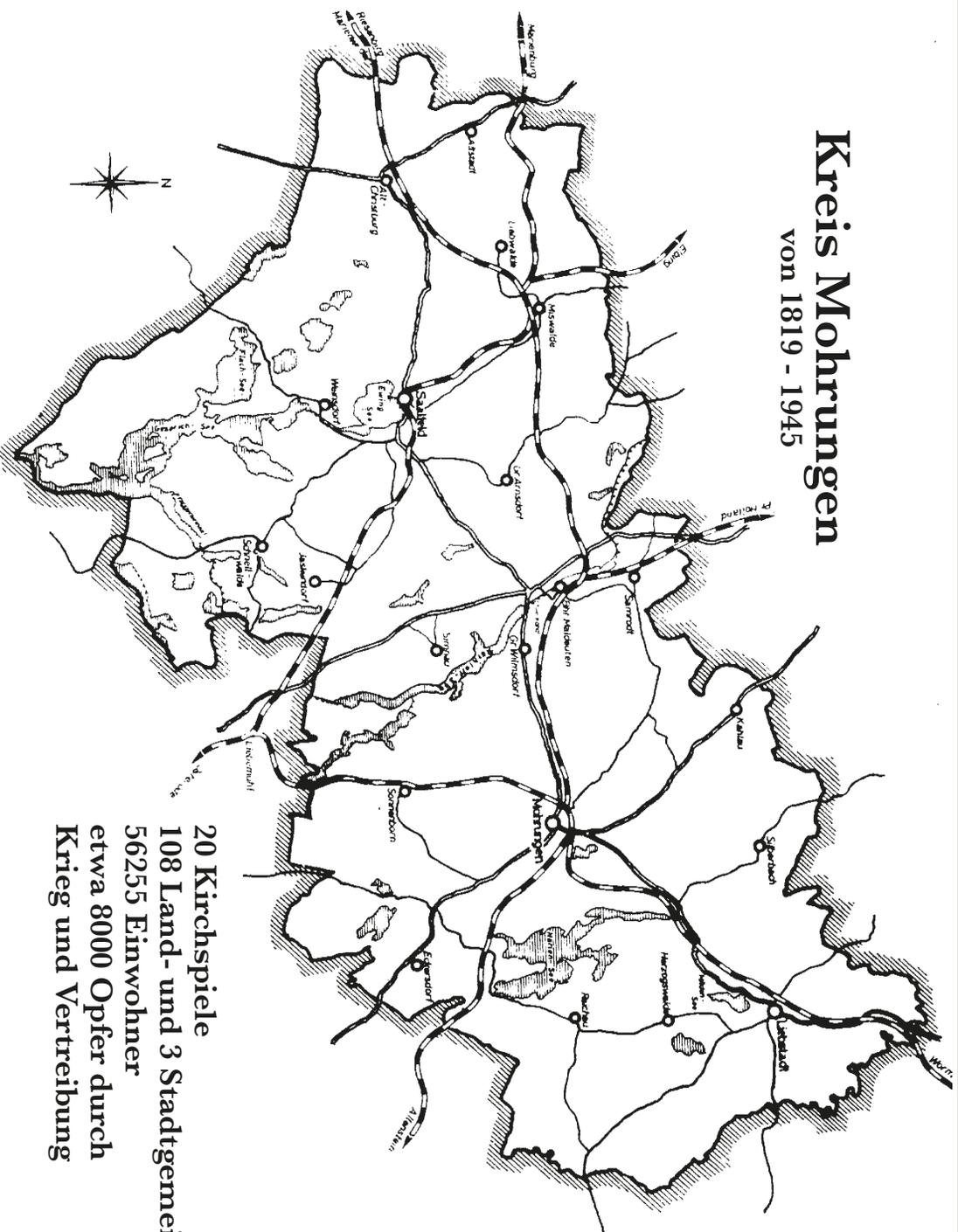
Für SPENDEN aus dem AUSLAND ist die Angabe der BIC und IBAN wichtig:

BIC (Swift-Code) = COKSDE33 und IBAN = DE48370502990153005758

Die Redaktion und der Vorstand der Kreisgemeinschaft Mohrungen

Kreis Mohrungen

von 1819 - 1945



20 Kirchspiele
108 Land- und 3 Stadtgemeinden
56255 Einwohner
etwa 8000 Opfer durch
Krieg und Vertreibung